

FREIBURGER *Uni-Magazin*



SAMSTAGS-UNI
Wissen für alle

DATENTRANSFER
Sicherheit im Netz

ZECKENALARM
Begründete Furcht?

Ein Meisterbetrieb

WIDMANN

Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet!

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

MRK



Versorgungstechnik GmbH

Siemensstraße 12
D-79331 Teningen-Nimburg
Tel.: 0 76 63 / 94 63-0
Fax: 0 76 63 / 94 63-10
Email: mrk.teningen@t-online.de
www.mrk-teningen.de

- Anlagen-Projektierung
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Energie- und Gebäudetechnik
- Reinraumtechnik
- Fachbetrieb nach WHG § 19/I

Wir sind in der Lage, Projekte von der Planung bis zur Fertigstellung in sämtlichen Industriebereichen durchzuführen. In unserer Werkstatt fertigen wir Rohrleitungsteile in C-Stahl, Edelstahl oder Kunststoff nach Kundenzeichnung an. Die Verbindung der einzelnen Rohrteile erfolgt durch das entsprechende Schweißverfahren wie E-Hand, WIG, Orbital oder IR-Schweißung. Blechkonstruktionen können in C-Stahl bis 7 mm Stärke und in Edelstahl bis 5 mm Stärke gekantet werden.

Zuverlässigkeit und Fachwissen sind Garantieteil durch ein gut ausgebildetes Team und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

in der Exzellenzinitiative gelang es der Universität Freiburg sich als beste baden-württembergische Universität zu profilieren. Darüber hinaus wurde die Universität aufgefordert einen Vollartrag für ihr Zukunftskonzept zu erstellen. Stichworte sind Forschungsfreiräume für Wissenschaftler, eine „Neue Universitas“ durch Kommunikation zwischen den Disziplinen und eine „innere Internationalisierung“ für eine internationale Lehr- und Forschungsgemeinschaft. Über den Antrag, den die Universität nach den Osterfeiertagen abgegeben hat, wird im Oktober 2006 entschieden.

Der Abteilung Telematik vom Institut für Informatik und Gesellschaft ist es gelungen einen internationalen Kongress über Fragen der Datensicherheit nach Freiburg zu holen. Wie Wissenschaftler und Industrie angesichts einer sich rasant entwickelnden Informationstechnologie Eingriffe in die Privatsphäre des Einzelnen bewerten, ist eine der spannenden Fragen des Kongresses. Neu an der Freiburger Universität sind Vorlesungen am Wochenende. Unter dem Titel „Samstags-Uni“ geben Spitzenwissenschaftler einen Überblick über „Highlights“ der Forschung in Freiburg. Wer an den Wochenenden im Wald spazieren geht, ist sich der möglichen Gefahr bewusst, die von winzigen Zecken ausgeht. Welche Krankheiten von den Tieren übertragen werden und wie ernst die Situation wirklich ist, war Thema eines interdisziplinären Symposiums der Neurologischen Universitätsklinik.

Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin




AKTUELL

MIT VOLLER KRAFT VORAUSS

Sekretärinnen feiern zehn Jahre Netzwerk

5

STUDIUM & LEHRE ZUM GIPFELTREFFEN NACH CAMBRIDGE

Die Studentengruppe AiD – Armutsbekämpfung im Dialog

7

MODERIEREN GEHT ÜBER STUDIERN

Drei Tage als Praktikantin im Studio

8

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG KEIN SCHRITT OHNE EINE DIGITALE SPUR

Freiburger Wissenschaftler diskutieren mit internationalen Experten über Datensicherheit und informationelle Selbstbestimmung

9

„DIE VERTRAUENSFRAGE MUSS AUF TATSACHEN GESTÜTZT SEIN“

Artikel 68 Grundgesetz:
Ein notwendiges Instrument der Krisenbewältigung

11

WENN'S JUCKT UND DIE NASE STÄNDIG LÄUFT

Freiburger Institut für Umweltmedizin bietet alternative Behandlung gegen Heuschnupfen an

12

NACHHALTIGKEIT – EIN LANGES WORT MIT 14 BUCHSTABEN

Freiburger Wissenschaftler forschen m EU-Projekt EFORWOOD

15

COMPUTERSYSTEME DURCH BEWEGUNG STEUERN

Entwickler vom Rechenzentrum der Universität „spielen“ mit

16

GENTHERAPIE – THERAPIERFOLG UND KOMPLIKATIONEN

Freiburger Wissenschaftler an neuer Studie beteiligt

17

WARNUNG VOR „BORRELIENNEUROSE“

Interdisziplinäres Symposium „Borreliose und FSME“ im Neurozentrum der Freiburger Uniklinik

19

PERSONALIEN

21

FORUM

22

SERVICE FÜR EINEN GUTEN START INS STUDIUM

Die Fachschaft Biologie unterstützt Studierende

25

UNI FÜR ALLE

Neue Veranstaltungsreihe an der Albert-Ludwigs-Universität

27

MENSCHEN

„IN KAMERUN GEHEN DIE LEUTE AUF EIN FEST UM ZU TANZEN!“

Afrika ist Thema des Uni-Sommerballs

29

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

31

VERBAND DER FREUNDE

33

MENSCHEN

AUSZEICHNUNG FÜR MODERNE GESCHICHTSFORSCHUNG MIT ANTIKEN TEXTEN

Nachwuchspreis für Dr. Jonas Grethlein

34

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2006. Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich, dreimal im Sommer- und dreimal im Wintersemester. Auflage jeweils 15.000 Exemplare

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 0761/203-4301, Telefax 0761/203-4285

E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Eva Opitz (verantwortlich, itz)

Mitarbeit: Silvia Cavallucci (SC),

Titelblattgestaltung: Dominique Busching

Verantwortlich für die Seiten des Verbandes der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke. Verantwortlich für die Seiten der Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz

Fotos:

Soweit nicht gekennzeichnet von der Universität

Gestaltung:

Promo Verlag GmbH, Freiburg
Angelika Kraut (Layout)

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH,
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/38774 -0 • Telefax 0761/38775 - 55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg
Telefon 0761/38774 -0 • Telefax 0761/38775 -55
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. Januar 2002

Druck- und Verarbeitung:

Konkordia GmbH, Bühl
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 13. Juni 2006. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

METZGEREI DISCH

Mail Berthold.Disch@t-online.de
Telefon 0761/8 17 77
Fax 0761/89 48 88



79110 Freiburg-Lehen
Breisgauer Str. 62
(im Gasthaus Löwen)

PARTY-SERVICE

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE



DANIELE ANNETTE MAYER

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
MAGNETFELDTHERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 0761 / 202227

TEL. 0761 / 218 1821

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE

Wir bieten Ihnen auf unserer öffentlichen
Übungsanlage

www.letsplaygolf.de Tel.: 07633/13390

Golf
Campus
Schlatt

Erste öffentliche Driving Range im Breisgau
geöffnet ab Mitte Febr. 2002
Öffnungszeiten 10 Uhr bis Sonnenuntergang
A5 -> Bad Krozingen -> Schlatt -> Campus

mit 6 Loch-Kurzplatz
eine günstige Möglichkeit den Golfsport zu erlernen.

Bohrerhof **FELDKIRCH** **2 x jährlich**
Markgräflerland **Zeltrestaurant**
Qualität

Bachstr. 6 · D-79258 Hartheim-Feldkirch
Komfortabel eingerichtetes Zelt - je nach Witterung
behaglich beheizbar. Ideal auch für Feiern/Gruppen.

Bohrer's **Bohrer's**
feiner *feine*
aus dem Markt *andküche*

7. April bis 25. Juni 2006 1. September bis 17. Dezember 2006

Spargelessen **delikater Herbst**

tägl. 12-14 Uhr u. ab 17 Uhr, Di-Sa 12-14 Uhr u. ab 17 Uhr,
So/Fei ab 11 Uhr durch- So/Fei ab 11 Uhr durch-
gehend - kein Ruhetag. gehend - Mo Ruhetag.

Ein Geschmackserlebnis der besonderen Art:
Feldfrischer Bohrerhof-Spargel in vielen
Variationen köstlich zubereitet.

Wir servieren Ihnen saisonfrisch aus eigenem Anbau:
Zucchini, Kürbis, Feldsalat,
Chicorée, Löwenzahn zu köstlichen badischen
Gerichten.

Reservierung Tel. 076 33/9 23 32-160 www.bohrerhof.de

Unter dem Pflaster liegt Hochgeistiges verborgen



Fachliteratur zu den
Geisteswissenschaften
finden Sie gleich um
die Ecke im UG

w a l t h a r i GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Zentrale 0761/4500.2499 · www.bookworld.de

Quadrille Gaststätten GmbH THEATERCAFE

Wie es euch gefällt ...

Öffnungszeiten: Mo. - So. 10.00 - 01.00 Uhr

Mittagstisch: Mo. - Fr. 12.00 - 14.00 Uhr

Bertoldstr. 46 · im Stadttheater · 79098 Freiburg
Telefon 0761-217 22 20 · Fax 0761-217 22 23

www.quadrille-freiburg.de

Quadrille

MIT VOLLER KRAFT VORAUSS

Sekretärinnen feiern zehn Jahre Netzwerk

Im April 1996 gründeten die Sekretärinnen der Fakultät für Angewandte Wissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität, das „Netzwerk Sekretärinnen“. In diesen Tagen feierten sie das 10-jährige Bestehen. Angelika Fabry-Flashar ist Sekretärin bei Professor Dr. Bernd Becker, Lehrstuhl für Rechnerarchitektur, und Gründungsmitglied. Das Uni-Magazin fragte Angelika Fabry-Flashar, was es mit dem Netzwerk auf sich hat.

Uni-Magazin: Wie kamen Sie auf die Idee, ein Sekretärinnen-Netzwerk zu gründen?

Fabry-Flashar: Ich kam 1996 von der Uni Bochum nach Freiburg und brachte einiges an Erfahrung mit, aber es gab ja auch viel Neues für mich an der Uni Freiburg. Deshalb war ein Informationsaustausch notwendig. Aus Bochum wusste ich, wie wichtig es ist, einen solchen Kreis zu gründen und als ständige Einrichtung zu etablieren. Damals war ich die vierte Sekretärin, die an die Fakultät für Angewandte Wissenschaften ihre Tätigkeit aufnahm und da wir noch nicht so viele waren, war es ein guter Zeitpunkt, das Netzwerk aufzubauen. Weitere Gründungsmitglieder waren Elisabeth Lott und Elisabeth Patschke.

Uni-Magazin: Was macht das „Netzwerk Sekretärinnen“?

Fabry-Flashar: An jedem ersten Mittwoch im Monat treffen wir uns zum so genannten Jour fixe und tauschen uns über verschiedene Dinge und Fragen aus, die unseren Arbeitsplatz betreffen. Bei Fragen können wir natürlich in der Verwaltung anrufen, da gibt es viele Ansprechpartner. Aber schön ist es auch, wenn wir uns untereinander direkt helfen können. So können wir Tipps weitergeben, ohne die Verwaltung zu belasten. Wir sprechen über Erfahrungen, aber auch über Fehler, damit diese in Zukunft nicht mehr vorkommen. Dadurch können wir die Qualität unserer Arbeit steigern. Wir setzen uns für verschiedene Projekte wie zum Beispiel die Einführung von Weiterbildungsmaßnahmen für Sekretärinnen oder die Anschaffung eines zentralen Aktenvernichters ein. Gemeinsam sind wir stark und können vieles ins Rollen bringen. Wir besprechen aber nicht nur sach-, sondern auch personenbezogene Themen wie zum Beispiel Mobbing. Wir haben eine Ombudsfrau gewählt, die bei Problemen im Arbeitsumfeld weiterhilft.

Uni-Magazin: Wie sehen die Professoren das Netzwerk?

Fabry-Flashar: Unsere Chefs haben uns von Anfang an in unserem Vorhaben unterstützt. Wir bieten den Professoren zum Beispiel an, bei Vorstellungsgesprächen dabei zu sein, da wir die speziellen Anforderun-



Angelika Fabry-Flashar, Gründungsmitglied des „Netzwerks Sekretärinnen“

gen unseres Tätigkeitsbereiches genau kennen. Der administrative Teil der Arbeit nahm und nimmt immer mehr zu. Damit die Bewerber den richtigen Eindruck von ihrer künftigen Tätigkeit bekommen, sollten die Bedingungen bereits im Vorstellungsgespräch geklärt werden. Unsere Chefs haben bemerkt, wie wichtig unser Jour fixe ist, weil durch die Treffen ein reibungsloserer Ablauf der Arbeit garantiert wird.

Uni-Magazin: Wer ist am Netzwerk beteiligt?

Fabry-Flashar: Heute sind 28 Sekretärinnen und ein Sekretär an der 11. Fakultät beschäftigt, die alle zum Netzwerk gehören. Jeder und jede Neue werden aufgenommen. Zu Beginn stellen wir den neuen Kollegin-

nen eine „Mentorin“ zu Seite, die in der Anfangszeit bei allen Fragen weiterhilft. Die Mentorin ist eine erfahrene Mitarbeiterin aus unseren Reihen.

Uni-Magazin: Sind alle Sekretärinnen regelmäßig beim Jour fixe dabei?

Fabry-Flashar: Am Jour fixe treffen sich zwischen 12 und 16 Personen. Aufgrund von Teilzeitarbeit können nicht immer alle teilnehmen, sie sind durch Protokolle jedoch stets informiert. Wir stehen natürlich in E-Mail-Kontakt, Fragen oder Antworten werden per Rundmail verschickt.

Uni-Magazin: Tauschen Sie sich auch mit anderen Einrichtungen der Uni aus?

Fabry-Flashar: Der sehr gute Kontakt zur Verwaltung gewährleistet regen Informationsfluss. Wir laden manchmal Mitarbeiter aus der Verwaltung ein, wenn uns etwas auf den Nägeln brennt. Im Moment besteht Aufklärungsbedarf über das neue Inventarisierungsprogramm der Universität. Dazu kommt Hans Burger, Haushaltsabteilung, zu unserem nächsten Jour fixe. Ulrike Kusche, ebenfalls Haushaltsabteilung, informierte uns über steuerliche Aspekte im Projektmanagement. Außerdem ist aus unserem Kreis jemand im Personalrat vertreten. Ich selbst war sechs Jahre Senatsmitglied.

Uni-Magazin: Gibt es weitere Netzwerke der Sekretärinnen an der Uni?

Fabry-Flashar: Ja. Katharina Klaas, Beauftragte für Chancengleichheit, hat zum Beispiel so für das Netzwerk geworben, dass die Sekretärinnen in der Fakultät für Forst- und Umweltpolitik ebenfalls ein Netzwerk gegründet haben. Obwohl die Kolleginnen dieser Fakultät räumlich in der ganzen Stadt verteilt arbeiten, funktioniert es sehr gut. Katharina Klaas engagiert sich weiter dafür, dass sich auch an den anderen Fakultäten die Sekretärinnen zusammenschließen.

Uni-Magazin: Haben Sie Wünsche für die Zukunft?

Fabry-Flashar: Ein besonderes Anliegen ist es mir, dass der Kreis bestehen bleibt und sich Arbeitsklima und -qualität weiter verbessern.

SC

Weitere Informationen zum Netzwerk gibt es bei Angelika Flashar: flashar@informatik.uni-freiburg.de

RÖSSGER



ROHRREINIGUNG DACHRINNENREINIGUNG

Beseitigt Rohrverstopfungen in:

- Küche - Bad - WC
- Spülen - Saugen - Gullyreinigung
- TV - Untersuchung - Bohrung

79224 Umkirch - Im Brunnenfeld 5
Tel. 07665/938614 - Fax 07665/938615



Theo Kuhn

Fachgeschäft für Raumausstattung
GmbH

- ▲ Teppich
- ▲ Gardinen
- ▲ Fertigparkett
- ▲ PVC Bodenbeläge

79285 Ebringen
Schönbergstraße 16
Telefon 0 76 64 / 63 09
Telefax 0 76 64 / 81 49

Ihr Gipser- und Stukkateurbetrieb

HERMANN
Emter

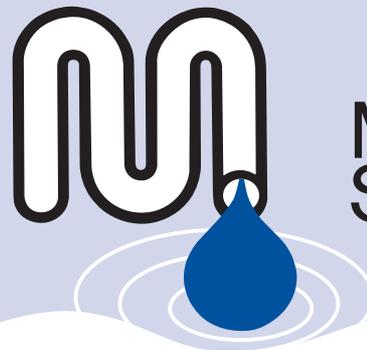
Für Altbausanierung
Wohn- und Industriebau

Innenputz - Außenputz
Trockenbau - Stukkarbeiten
Schalldämmung
Wärmedämmung
Brandschutz
Fassadenverkleidung
Steinreinigung - Gerüstbau



79110 Freiburg
Dunantstraße 12
Telefon 07 61 / 8 40 51

<http://www.emter.de> - <mailto:emter@t-online.de>



Mößner Sanitär GmbH

Sanitär- und Schwimmbadtechnik
Heizungstechnik
Blechnerei
Beratung und Planung
Kundendienst

Hauptstraße 11, 79822 Titisee-Neustadt
Tel. 0 76 51/75 31-0, Fax 0 76 51/38 70
E-Mail: moessner.sanitaer@t-online.de
www.moessner-sanitaer.de

ZUM GIPFELTREFFEN NACH CAMBRIDGE

Die Studentengruppe AiD – Armutsbekämpfung im Dialog

Über die verschiedensten Themen internationaler Entwicklungszusammenarbeit informieren und an der Uni Freiburg eine Diskussionsplattform schaffen – diese Aufgabe hat sich die Studentengruppe „AiD – Armutsbekämpfung im Dialog“ gesetzt. Die Mitglieder diskutieren ihre eigenen wissenschaftlichen Arbeiten, laden Experten ein und besuchen professionelle Entwicklungshelfer.

Ein Höhepunkt der AiD-Arbeit war die Teilnahme von 13 Freiburgern am ersten „U8-Gipfel“, einer internationalen Konferenz in England: Eine Studentengruppe aus Cambridge und das britische Entwicklungsministerium hatten AiD im vergangenen März eingeladen, mit Studierenden aus aller Welt unter dem Thema „Ungleichheit“ über Entwicklungspolitik zu diskutieren. „Die Idee war, ein Forum für Studenten aus entwickelten Ländern und Entwicklungsländern zu schaffen“, erklärt Christian Altpeter aus dem AiD-Vorstand. So erhielten die Freiburger die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten sowie mit Experten aus Wissenschaft und Praxis auszutauschen. Das gemeinsame Abschlusspapier leiteten sie an das britische Entwicklungsministerium weiter. Allerdings kamen am Ende doch keine Studierenden aus Entwicklungsländern zur Konferenz: Eine Gruppe aus Nigeria war zwar eingeladen, konnte aber wegen Visa-Problemen nicht einreisen. „Das Thema ist Ungleichheit – und die, um die es geht, können nicht kommen“, sagt Stefanie Hertlein, die ebenfalls dem AiD-Vorstand angehört. Altpeter fügt hinzu: „Da wurde deutlich, warum wir uns getroffen haben.“

ARMUT HALBIEREN BIS 2015

In Zukunft soll es jährlich einen U8-Gipfel geben, außerdem können sich die Studenten über ein offenes Diskussionsforum im Internet austauschen. Geboren wurde die Idee, AiD zu gründen, bei einem Seminar in Bonn. Jeden Dezember nehmen Freiburger Politikstudenten über das Arnold-Bergstraesser-Institut an diesem Seminar zur Entwicklungspolitik teil, zu dem auch Studenten anderer Unis anreisen. Im Winter 2002 ging es um die Millenniumsziele der Vereinten Nationen: Bis zum Jahr 2015 soll die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, weltweit halbiert werden. Darüber wollten die Freiburger mehr erfahren und die Fort-



AiD-Mitglieder zusammen mit Studierenden aus Cambridge

Foto: AiD

schritte kritisch begleiten. Im Sommer 2003 gründeten sie zu diesem Zweck den Verein AiD, der sich inzwischen auch mit anderen Themen der Entwicklungszusammenarbeit befasst.

Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe, der Studierende aller Fachrichtungen angehören. Wer eine Haus- oder Magisterarbeit

geschrieben hat, die zum Thema passt, kann sie vorstellen. Anschließend wird diskutiert. „Das ist ein kleiner, informeller Rahmen. Es kommen 10 bis 20 Leute zu den Sitzungen, da kann man direkt nachfragen“, sagt

Hertlein, die im vergangenen Sommer zu AiD gestoßen ist. Sie überlegte schon damals, später im Bereich der Entwicklungspolitik zu arbeiten und war auf der Suche nach einem Praktikum. Da kam ihr ein AiD-Praktikumsabend gerade recht: „Ich habe gemerkt: Hier gibt es noch andere Leute, die sich für Entwicklungszusammenarbeit interessieren.“ Auch Christian Altpeter wollte sich mit Gleichgesinnten austauschen und Kontakte knüpfen. Gelegenheit

dazu gibt es bei Exkursionen, die allen Interessierten offen stehen. AiD hat schon das Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit sowie das Klimabüro der Vereinten Nationen in Bonn besucht, außerdem waren die Studenten bei den Entwicklungshilfe-Profis der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt und der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit in Eschborn. Daneben holt AiD-Experten nach Freiburg: Zuletzt gab es eine Vortragsreihe

zum Thema Aids und im Juli erwarten die Studierenden eine Mitarbeiterin des Fair-Handelsunternehmens „gepa“. Passend zu ihrem Vortrag lädt AiD am 6. Juli in die Prometheushalle (KG I) zum Brunch ein – mit fair gehandelten Marmeladen und Tees, versteht sich.

Die Studierenden würden gerne noch größere Projekte angehen. Das scheitert aber häufig am Studienplan: Viele AiD-Mitglieder verlassen nach einem oder zwei Semestern die Uni oder gehen ins Ausland. „Es gibt kaum Leute, die über eine lange Planungsphase hinweg an einem Projekt mitarbeiten“, sagt Hertlein. Dazu kämen die üblichen finanziellen Probleme. Trotzdem haben Hertlein und Altpeter ihren Idealismus bewahrt. „Die Welt retten“ sei ein zu hohes Ziel, meint Altpeter, „aber es gehört schon dazu, dass man die jetzige Situation nicht tragbar findet.“ Um die Welt wenigstens ein kleines bisschen zu verbessern, sucht AiD stets neue Mitglieder. Die Gruppe trifft sich jeden Montag um 20 Uhr im Hörsaal 1236.

Peter Wieczorek

MODERIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN

Drei Tage als Praktikantin im Studio

Sonnig ist es an jenem Dienstagmorgen im März, an dem ich aus dem Bus steige und meinen Weg antrete. Vorbei an einem modernen Glasgebäude, über einen betonierten ehemaligen Kasernenhof, Richtung Uniradio der Universität Freiburg, wo ich schon erwartet werde. Auf der grünen Wiese des Instituts für Mikrosystemtechnik sind die letzten weißen Flecken zu sehen. Der Himmel ist strahlend blau und die Vögel singen. Wenn ich mich umdrehe, sehe ich das sonnige Panorama des Schwarzwaldes mit seinen Windrädern.

Nach zwei Gehminuten, vorbei an gelben Gebäuden und über einen Parkplatz, stehe ich vor meinem Ziel: Dem Tower des ehemaligen Flugplatzes. Nach kurzem Warten im Schatten des Gebäudes summt der Türöffner. Im Innern führt eine Holztreppe links hinauf. Nach mehreren Stufen und ein paar Schritten über den Flur erwartet mich Florens Wittmann, der Zivi des Uni-Radios, im ersten Stock. Er sitzt im hintersten der drei miteinander verbundenen Räume des Studios. Hinter einer Glasscheibe, in einem mit hellem Schaumstoff isolierten Aufnahmerraum, arbeitet er an einer Konsole mit unendlich vielen Schaltern, die mich beim bloßen Hinschauen schon zum Verzweifeln bringen. „Hi Steffi, alles klar?“ begrüßt er mich, während ich den Raum betrete. Nach ein paar Worten schlägt er erst mal vor, einen Kaffee holen zu gehen. Da sage ich nicht nein. Ungefähr eine Viertel Stunde später befinden wir uns wieder im hintersten Aufnahmerraum des Towers auf dem alten Flugplatzgelände und ich lasse mich in die Geheimnisse des Radiojournalismus einführen

FLORENS MODERIERT TÄGLICH AMPULS

Florens kommt eigentlich aus Regensburg und ist seit Juli 2005 als Zivi beim Uniradio tätig. Er ist von montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr im Studio, in dem er jeden Vormittag von 11.30 Uhr bis 12 Uhr amPuls, das Patientenradio des Uniklinikums, moderiert. Im hintersten Moderationsraum zieht er um 11.28 Uhr hektisch Kopfhörer auf. Er wählt schnell einen Musiktitel aus und dann geht's auf Sendung. Gerade hat er noch mit Wolfgang Krause, dem Studioleiter, telefoniert. „Wie jeden Tag“, meint der Zivi, als er den Hörer auflegt. „Meistens schaut Wolfgang kurz vor der Sendung nach dem Rechten.“ Florens beginnt nun zu

moderieren. Vor ihm sind zwei Bildschirme vor einer Glasscheibe montiert. Auf dem rechten der beiden erscheint der Text seiner Anmoderation. Er beginnt mit der Begrüßung, natürlich perfekt Hochdeutsch,



Die Studierenden Katharina und Roland bei der Moderation

was sich der Bayer mithilfe von Sprecherziehung antrainiert hat. Danach spielt er einen Beitrag über Antibiotika ein, den er über den linken Bildschirm auswählt. Nun folgen zwei Lieder: Ein Beatles-Song und Nicky: „Wenn i mit dir tanz“. Danach liest Florens langsam, laut und deutlich den Speiseplan des nächsten Tages vor. Mir wird klar, welche Altersgruppe die Haupthörerschaft der Sendung amPuls, die über die Sendefrequenz von SWR4 ausgestrahlt wird, ausmacht. Um 11.59 Uhr verabschiedet er sich mit: „Am Mikrofon war Florens Wittmann, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.“ „Das ist schon eine tolle Sache hier“, meint der Zivi. „Das Uniradio liegt mir sehr am Herzen.“ Er und Wolfgang Krause, teilzeitbeschäftigter Medienpädagoge und Moderator bei Radio Regensburg, bilden den Kern der Beschäftigten des Studios. Abgesehen von den beiden arbeiten zirka 20 Studierende mit. „Das variiert immer, da wir kein festes Redaktionsteam haben und alles freiwillig ist“, so Florens. Die Studierenden haben die Möglich-

keit, beim Uniradio erste Berufserfahrung mit den Medien zu sammeln und sich im Radiojournalismus auszuprobieren, indem sie Grundlagen erlernen. Ob O-Töne schneiden, das heißt Interviewaufnahmen für einen Beitrag zu isolieren, sich Texte für eine Anmoderation ausdenken oder selbständig moderieren, sie können alles mitmachen und nach und nach für das Radio arbeiten. Ein praktischer und angenehmer Ausgleich zu einem oft sehr theoriehaltigen Studium und eine tolle Gelegenheit, ein neues und spannendes Gebiet zu erkunden. Denn wer hat schon mal die Gelegenheit, eine Radiostation von innen zu sehen? In lockerer Atmosphäre erstellt das Team immer dienstags ab 15 Uhr Beiträge für ihre Audioagentur Express-o-Ton, welche diese kostenlos für Privatsender zur Verfügung stellt. Darüber

hinaus produziert das Studio einmal im Monat eine einstündige Sendung für Radio Dreyeckland, Colmar, die das dortige Radio erst in der Originalsprache Deutsch und dann ins Französische übersetzt, ausstrahlt. Donnerstags steht Grundlagen üben auf dem Stundenplan, beispielsweise üben die Mitglieder die Regeln der Interviewführung oder den Aufbau einer Meldung. Wer seine Kenntnisse darüber hinaus vertiefen möchte, kann an einem der Seminare von Wolfgang Krause teilnehmen, welche die theoretische Grundausbildung in den wichtigsten journalistischen Genres noch einmal vertiefen.

Nach der Sendung amPuls, die aus wissenschaftlichen Beiträgen, Informationen rund um das Klinikum und Unterhaltungen besteht, erledigt Florens anfallende Büroarbeiten. Während er mit der Software für Stimmbearbeitung, WaveLab, O-Töne schneidet, erklärt er mir den Werdegang des Studios. Uniradio Freiburg gibt es seit Januar 1995. Am Anfang war das Studio sehr spartanisch eingerichtet, neben einem Aufnahmegerät und einem kleinen Team gab es nicht viel. Nachdem die Universität das Studio teuer ausgestattet hatte, kamen im November 2003 Diebe und bedienten sich großzügig. Seither gibt es eine Alarmanlage. Sicher ist sicher. „Alles in allem war das eine super Zeit in Freiburg und das ist wohl der tollste Job, den sich ein Zivi vorstellen kann“, meint er rückblickend.

Weitere Infos im Netz unter: www.uni-freiburg.de/uniradio/html oder Uniradio Freiburg Tel.: 0761/ 203 8888

Stefanie Fehn

KEIN SCHRITT OHNE EINE DIGITALE SPUR

Freiburger Wissenschaftler diskutieren mit internationalen Experten über Datensicherheit und informationelle Selbstbestimmung

Vom 6. bis 9. Juni 2006 findet an der Freiburger Universität der Internationale Kongress „Emerging Trends in Information and Communication Security“ statt. Teilnehmer aus aller Welt diskutieren über Fragen der Datensicherheit und der möglichen Eingriffe in die Privatsphäre angesichts einer sich rasant entwickelnden Informationstechnologie. Das Freiburger Uni-Magazin sprach mit dem Leiter der Abteilung Telematik vom Institut für Informatik und Gesellschaft, Professor Dr. Günter Müller.

UNI-MAGAZIN: Ihre Abteilung hat diesen Kongress nach Freiburg geholt. Um welche Themen geht es?

Müller: Es geht um Sicherheit und um die Frage, ob Privatsphäre zum Auslaufmodell in einer sich immer stärker vernetzenden Welt wird. Dies ist nicht nur ein Thema, das den einzelnen Bürger angeht. Die Wahrung digitaler Rechte ist ein Feld großer Besorgnis auch für Unternehmen. Zum ersten Mal diskutieren Wissenschaftler und Industrievertreter gemeinsam über die Folgen, die der Fortschritt der Informationstechnologie für uns alle hat. Dabei sind unter anderem Vertreter von IBM, Siemens, Microsoft, der deutsche Telekom und Intel. Neben dem Bundesforschungsministerium sind der Planer des amerikanischen Departments of Homeland Security und der Europäischen Union zum Thema nationale Sicherheit auf dem Kongress vertreten.

UNI-MAGAZIN: Der Nutzer erlebt nahezu täglich den schnellen Wandel der Informationstechnologie. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen?

Müller: Die Informationsträger werden immer kleiner und agieren im Verbund. Durch die automatische Verarbeitung von so genannten Kontext- und persönlichen Daten werden Dienste möglich, die die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Menschen erfüllen. Dies wird vielen Menschen gefallen. Für die Nutzung dieser Dienste werden sie aber auch einen Preis zahlen: Nahezu jede Handlung wird zukünftig eine digitale Spur hinterlassen. Wir erleben dies bereits heute: Wenn Ihr Mobiltelefon aktiviert ist, kann der Telekommunikationsbetreiber ein lückenloses Bewegungsprofil erstellen. Die kontrollierte Herausgabe von Daten, durch die auf die eigene Person geschlossen werden kann, wird faktisch unmöglich. Es sei denn, man verzichtet eben auf diese neue Art von Diensten vollständig.

UNI-MAGAZIN: Sie sagen, der Mensch tritt einen Schritt zurück. Computer erzeugen und kommunizieren selbständig Informationen. Wie hat man sich das vorzustellen?

Müller: Die Dienste, die der Computer leistet, werden personalisiert. Dies bedeutet, man sammelt Daten, um fast sicher sagen zu können, was die Nutzer wollen. Stellen Sie sich vor, Sie gehen morgens in den Bahnhof. Ihr Handy hat bei Ihren Einkäufen registriert, dass Sie gerne Sushi essen. Es wird Sie darauf aufmerksam machen, dass es an diesem Tag im Bahnhofsrestaurant ein besonders günstiges Angebot gibt. Da es diese Informationen abgefragt hat, kennt das Restaurant nun eine Ihrer Essensgewohnheiten und kann diese Information später in einem anderen Kontext nutzen. Wesentlich ist dabei auch, dass diese Informationen nicht wieder vergessen werden.

UNI-MAGAZIN: Was weiß mein Handy noch?

Müller: In Zukunft wird es eine Menge wissen. Interessante und wichtige Datenlieferer werden die so genannten Radio-Fre-

TELEMATIK

Telematik ist eine Disziplin der allgemeinen Informatik. Das Kunstwort geht aus der Verbindung von Telekommunikation und Informatik hervor. Bekannt geworden ist das Wort für Anwendungen im Verkehrsbereich. Das Mautsystem von Toll-Collect ist ein Beispiel für eine solche klassische Anwendung der Telematik. Inzwischen steht das Fach aber auch für die Forschung über elektronische Vernetzungsvorgänge in der Gesellschaft generell. Zu den Arbeitsgebieten der Telematik gehören unter anderem Rechnernetze wie das Internet, Telefon- und Mobilfunknetze und eben Sicherheit.



Professor Dr. Günter Müller

Foto: SC

quenz- Identifikations-Funkchips (RFID) sein. Die maximal zwei Millimeter großen Chips können verraten, welche Autos der Kunde am liebsten fährt, was er einkauft und wie es in seiner Wohnung aussieht. Sobald sie mit Funkfrequenzen in Berührung kommen, verraten die Mini-Chips ihren Standort und zum Beispiel welchen Pullover Sie anhaben, wenn dieser mit einem RFID ausgerüstet ist. Bisher leisten die RFID schon in der Logistik herausragende Dienste und helfen Kosten sparen. Man versucht nun Wege zu finden, um auch das Einkaufserlebnis zu personalisieren und den Kunden besser zu beraten, natürlich auch um den Umsatz zu erhöhen. Die Diskussion um den Einsatz von RFID ist vor allem beim Thema Privatsphäre im vollen Gange. Kunden- oder die viel diskutierte Gesundheitskarten informieren direkt und leicht zugänglich über den Träger.

UNI-MAGAZIN: Wie verändert sich das Alltagsleben durch diesen Zwiespalt?

Müller: Die neue Technologie ist eine Bereicherung. Im traditionellen Tante-Emma-Laden wusste die Verkäuferin auch ganz genau, was die Kunden wollten. Warum sollte man nicht den persönlichen Service des Tante-Emma-Ladens mit den Vorzügen eines Großmarktes verbinden? Empfehlungssysteme gehen auf die Kundenwünsche ein und informieren über günstige Angebote. Automatisierte Kassen, die die Waren mittels RFID erkennen, sorgen für schnellen Service.

UNI-MAGAZIN: Nur konnte der kleine Laden Informationen über einzelne Kunden allenfalls durch Klatsch in der Nachbar-

schaft weitergeben. Was passiert jetzt mit den persönlichen Daten im Supermarkt der Zukunft?

Müller: Es wird keine Privatsphäre im Internet und insbesondere im Internet der Dinge geben, wenn man sich von den herkömmlichen Vorstellungen, wie Privatsphäre erreicht wird, nicht lösen kann. Während der Tagung wird das Paradoxon diskutiert, dass immer größere Datenmengen auch Privatsphäre



Grafik: Busching

Datentransfer auf die gemeine Art

und Sicherheit zulassen können. Es geht vor allem darum, dass die Daten nicht in falsche Hände geraten. Unsere Abteilung ist eine der führenden Forschungsgruppen, die Privatsphäre und Sicherheit durch Transparenz untersucht. Besonders freuen wir uns, dass eine große Handelskette uns aufgefordert hat, nach Möglichkeiten zu suchen, wie diese kundenfreundlichen Dienste angeboten werden können, ohne die Privatsphäre der Kunden zu verletzen.

UNI-MAGAZIN: Welchen Anlass gab es für diese Zusammenarbeit?

Müller: Deutsche Handelskonzerne sind bezüglich des Einsatzes von RFID ein technischer Vorreiter. Sie zeigen hier Mut, wie wir mehr Firmen in Deutschland brauchen könnten. Natürlich ist dies auch ein Angriffspunkt. Der Einsatz von RFID hat dem Handel zweimal den so genannten Big-Brother-Award eingebracht. Diese ‚Auszeichnung‘ verleiht ein in Bielefeld gegründetes

Netzwerk zur Förderung der öffentlichen Diskussion um Privatsphäre und Datenschutz. Um dagegen offensiv und konstruktiv anzugehen, ist es eben notwendig, Institutionen wie Universitäten zu haben, die ein hohes Maß an Vertrauen hinsichtlich ihrer Objektivität genießen.

UNI-MAGAZIN: Ist die Gefährdung der Privatsphäre das gegenwärtig wichtigste Forschungsthema?

Müller: Es ist das Gebiet mit dem höchsten Publikumsinteresse. Wichtiger sind meiner Ansicht nach zwei andere Entwicklungen. Erstens ist die Arbeit auf den Gebiet des Quantencomputers Erfolg versprechend. Dieser ist unter Umständen viele Millionen mal schneller als gegenwärtige Rechner.

Dies hätte zur Folge, dass alle bekannten Sicherheitsmechanismen in kurzer Zeit geknackt werden können. Unsere Unicard wäre nur noch das Plastik wert. Der zweite Grund ist weniger offensichtlich: Die Vernetzung im Internet lässt seit circa zehn Jahren die Fehlerzahl durch den Austausch von mobilem Code exponentiell wachsen. Jeder kennt die Folgen von Viren, aber es gibt

RADIO FREQUENCY IDENTIFICATION

RFID ist die Abkürzung für „Remote Frequency Identifier“ oder „Radio Frequency Identification“. Der Millimeter große Chip sendet bei Kontakt Daten über mehrere Meter. Sie können möglicherweise den Barcode ablösen. Als Teil zum Beispiel eines Produktes informieren sie nicht nur über das Produkt selbst, sondern eben auch über den Besitzer des Produktes, zum Beispiel über seine Einkaufsgewohnheiten. Eingesetzt werden sie äußerst vielfältig unter anderem für die Materialsteuerung in den Betrieben, die Zulieferung in Handelsketten, bei neuen biometrischen Reisepässen, Geld- und Kundenkarten oder ganz aktuell bei den Eintrittskarten zur Fußballweltmeisterschaft 2006.

viel größere Gefahren als sie Viren darstellen: Es entstehen Sicherheitslücken, die die Nutzung der gesamten Technologie gefährden können.

Nähere Infos zum Kongress unter: www.etricks.org

itz

JUBILÄUMSTAGUNG FÜR 25 JAHRE IM AMT: WEIHBISCHOF PROF. DR. PAUL WEHRLE

Die Verbindung zwischen der Albert-Ludwigs-Universität und der Erzdiözese Freiburg zeichnet sich seit jeher durch eine besondere Beziehung aus. Bindeglied zwischen beiden Institutionen ist Weihbischof Professor Dr. Paul Wehrle, der als Honorarprofessor in die Theologische Fakultät eingebunden ist und zugleich als Bischofsvikar für Hochschulen und Hochschulpastoral die Belange der Erzdiözese vertritt. Aus Anlass des 25. Jahrestages seiner Bischofsweihe veranstaltete die Katholische Akademie der Erzdiözese Mitte Mai eine Fachtagung mit dem Thema „... in voller Wahrheit Vorsteher des



Rektor Jäger (von rechts), Weihbischof Wehrle und Erzbischof Zollitsch bei der Jubiläumstagung

Volkes“ zum Dienst des Bischofs im Wandel. Gäste und Referenten diskutierten unter anderem nach einem Grundsatzreferat

von Prof. Dr. Peter Walter, Arbeitsbereich Dogmatik an der Universität Freiburg, die Rolle des Bischofs in einer Zeit, die durch

den Abschied von volkskirchlichem Selbstverständnis ebenso geprägt ist wie von einem religiösen Pluralismus. Nach der Eröffnung durch Erzbischof Dr. Robert Zollitsch würdigte der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, in einem Grußwort die Verdienste des Weihbischofs für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erzdiözese und Universität. Mit dem Professor Wehrle habe die Universität einen Bischof bekommen, der selbst aus der Universität komme und ihr auch nach der Weihe verbunden geblieben sei.

„DIE VERTRAUENSFRAGE MUSS AUF TATSACHEN GESTÜTZT SEIN“

Artikel 68 Grundgesetz: Ein notwendiges Instrument der Krisenbewältigung

Was passiert, wenn ein Bundeskanzler keine Lust mehr hat zu regieren? Kann er dann einfach die Vertrauensfrage stellen, in der Hoffnung, er kann gehen? Kann er nicht und wird er nicht, sagt Professor Dr. Friedrich Schoch vom Institut für Öffentliches Recht der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Der Verfassungs- und Verwaltungsrechtler hat jetzt in einem Sonderheft der renommierten „Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften“ eine Nachbetrachtung zur Auflösung des Deutschen Bundestages über den Weg der Vertrauensfrage veröffentlicht.

Die Bilder hat nahezu jeder noch vor Augen: Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder stellte im Juli vergangenen Jahres im Bundestag die Vertrauensfrage und scheiterte erwartungsgemäß. Doch die nachfolgende Kontroverse zielte auf die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes, der Auflösung des Bundestages durch den Bundespräsidenten zuzustimmen und damit womöglich das politische System der Bundesrepublik Deutschland zu verändern. „Der Antrag des Bundeskanzlers und die Entscheidung des Bundespräsidenten waren korrekt“, sagt Schoch. Es dürfe jedoch darüber spekuliert werden, welche Auswirkungen das Urteil für die Zukunft habe. „Der Vorwurf lautete, dass, wenn die auflösungsgerichtete Vertrauensfrage zugelassen werde, das einem Selbstauflösungsrecht des Bundestages nahe komme.“ Für den Verfassungsrechtler Schoch steht jedoch die juristische Genauigkeit im Mittelpunkt. „Ist damit die Position des Bundeskanzlers so gestärkt, dass der Bundestag in die Defensive geraten ist?“



Prof. Dr. Friedrich Schoch

OHNE VERTRAUEN KEINE MEHRHEIT

Grundlage der politischen Funktionslogik des parlamentarischen Regierungssystems ist unter anderem die Verankerung des Bundeskanzlers und der Regierung im Parlament durch eine Mehrheit der Stimmen. „Politisches Handeln ist nur durch eine parlamentarische Mehrheit möglich“, erklärt Schoch. Stellt der Kanzler die Vertrauensfrage, so verlangt er nach einem Vertrauensvorschuss für die künftige Arbeit. „Der im Artikel 68 Grundgesetz genannte Vertrauensbegriff beschreibt demnach eine po-

litische Situation, die aus der Sicht des Bundeskanzlers reflektiert wird.“ Wenn dem Kanzler das Vertrauen der Mehrheit nicht mehr gewährt werde, müsse der Artikel 68 als Instrument der Krisenbewältigung angewendet werden, um wieder stabile Verhältnisse herzustellen. So könne eine parlamentarische Mehrheit bewahrt oder wieder gewonnen werden.

„Das in dem Artikel zum Ausdruck kommende Staatsorganisationsrecht weist den Staatsorganen bestimmte Kompetenzen zu mit einer rein rechtlichen Betrachtung ohne politische Bewertung. Es zielt auf verlässliche Regelbildung.“ In einer verfahrenen politischen Situation könne die Vertrauensfrage der einzige Ausweg aus der Krise sein. Dem Bundeskanzler wird die Kompetenz zugesprochen, die Lage einzuschätzen. Auf seine Beurteilung komme es vor allem an, stellt das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil fest. „Doch Artikel 68 erlaubt ihm nicht, die Vertrauensfrage zu einem ihm opportun erscheinenden Zeitpunkt zu stellen und negativ beantworten zu lassen“, sagt Schoch. Die Vertrauensfrage muss auf Tatsachen gestützt sein und plausibel begründet sein. Die Einschätzung des Kanzlers muss dahin gehen, dass er nicht mehr Politik betreiben kann, weil zu viel Sand im Getriebe ist.

litische Situation, die aus der Sicht des Bundeskanzlers reflektiert wird.“ Wenn dem Kanzler das Vertrauen der Mehrheit nicht mehr gewährt werde, müsse der Artikel 68 als Instrument der Krisenbewältigung angewendet werden, um wieder stabile Verhältnisse herzustellen. So könne eine parlamentarische Mehrheit bewahrt oder wieder gewonnen werden.

KEIN LEICHTFERTIGER UMGANG

Für den Verfassungsrechtler weist nichts darauf hin, dass eine unechte Vertrauensfrage als tagespolitisches Instrument der Regierung eingesetzt werde und zukünftige Bundeskanzler leichtfertig damit umgingen. „Es ist eben kein Selbstauflösungsrecht des Bundestages.“ Einbezogen in das Verfahren sind der Kanzler sowie der Bundespräsident. Das Grundgesetz bietet eine Rahmenordnung mit einem bestimmten politischen Spielraum in rechtlichen Grenzen. „Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes ist im Ergebnis und der Begründung zutreffend. Es hat sich einer politischen Wertung enthalten“, erklärt Schoch.

itz

Der Artikel beruht auf einer Veröffentlichung in der Zeitschrift für Staats und Europawissenschaften (ZSE) im „de Gruyter Verlag“

ARTIKEL 68 GG

(1) Findet ein Antrag des Bundeskanzlers, ihm das Vertrauen auszusprechen, nicht die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages, so kann der Bundespräsident auf Vorschlag des Bundeskanzlers binnen einundzwanzig Tagen den Bundestag auflösen. Das Recht zur Auflösung erlischt, sobald der Bundestag mit der Mehrheit seiner Mitglieder einen anderen Bundeskanzler wählt. (2) Zwischen dem Antrage und der Abstimmung müssen achtundvierzig Stunden liegen.



Foto: Bundespressamt

Schauplatz wichtiger Entscheidungen: Der Bundestag

WENN'S JUCKT UND DIE NASE STÄNDIG LÄUFT

Freiburger Institut für Umweltmedizin bietet alternative Behandlung gegen Heuschnupfen an



Nicht für alle die schönste Jahreszeit: Pollenallergiker leiden im Frühling

Für etwa 20 Prozent der deutschen Bevölkerung ist der Frühling kein Vergnügen. Mit dem ersten Blühen geht es los: Niesattacken, Juckreiz in Augen und Rachen bis hin zu Asthmaanfällen verderben an Heuschnupfen Leidenden die Lust auf Knospen und Triebe. Heuschnupfen ist eine Überreaktion des Körpers, der bei bestimmten Allergie-Auslösern wie Blütenpollen Substanzen wie Histamin freisetzt, das die Symptome eines Heuschnupfens hervorruft.

Millionen Menschen in Deutschland müssen im Frühling zu Antihistaminika und Kortisonpräparaten greifen, um einen oft quälenden Juck- und Niesreiz zu lindern: Sie leiden unter einer Pollenallergie. Nicht allen Patienten kann aber mit schulmedizinischen Methoden ausreichend geholfen werden. „Der Bedarf nach neuen Therapie-Strategien ist vorhanden“, so Dr. Johannes Naumann, Arzt am Uni-Zentrum Naturheilkunde der Uniklinik Freiburg. Da er aus eigener Erfahrung weiß, wie sehr die Lebensqualität durch Heuschnupfen beeinflusst werden kann, setzt sich Naumann für die

Behandlung mit neuen Ansätzen ein. Dazu gehört auch eine einmalige Akupunkturbehandlung gegen Heuschnupfen, die in Konstanz entwickelt wurde. Ein Mitarbeiter des Uni-Zentrums Naturheilkunde brachte die Idee mit nach Freiburg. Normalerweise erfordert eine Akupunkturbehandlung bis zu zehn Sitzungen. Das besondere an der einmaligen Akupunktur: Sie soll die Symptome des Heuschnupfens mit sofortiger Wirkung für vier Wochen lindern. Zur Behandlung werden am Rücken des Patienten mittels Punktsuchgerät über Hautwiderstandsmessung zwei bestimmte Punkte er-

mittelt und mit einem lokalen Betäubungsmittel „gequaddelt“. An diesen Punkten werden Akupunkturnadeln gesetzt und mit einem Elektrosimulationsgerät wenige Sekunden - schmerzfrei - stimuliert.

STUDIE ZUR WIRKSAMKEIT

Um die Wirksamkeit der einmaligen Akupunktur wissenschaftlich zu belegen, führte Naumann 2004 eine Studie durch. Zu Beginn wurden die Probanden in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe erhielt die einmalige Akupunktur, die zweite eine Akupunktur, bei der der Arzt davon ausging, dass sie nicht so wirkungsvoll war, die dritte Gruppe erhielt keine Akupunktur. Die Auswertung enttäuschte den Mediziner zunächst. „Der Effekt war geringer als wir erwartet hatten“, sagt Naumann. Wie ist das zu erklären? Als Probanden meldeten sich

viele Leute „die alles Mögliche mitbrachten und schon vieles versucht hatten“, so Naumann. Um an der Studie teilnehmen zu können, versicherten diese Patienten, dass sie nur unter Heuschnupfen litten. Viele Teilnehmer waren nicht zu Beginn der Beschwerden gekommen - der Zeitpunkt, zu dem die Akupunktur durchgeführt werden sollte, doch wollte der Studienleiter auch diese Personen nicht wegschicken. So wurden die „schwierigeren“ Patienten in die Auswertung mit aufgenommen. Für Naumann alles Gründe, warum das Ergebnis der Studie nicht so gut war wie erwartet. Im Alltag nämlich, beobachtet der Arzt, funktioniert die Methode. Dies bestätigt auch seine Anwendungsbeobachtung, die auf der Rückmeldung von Patienten - außerhalb der Studie - in Form von Fragebogen beruht: Bei einem Viertel der Patienten verminderten sich die Symptome „richtig gut“, bei der Hälfte „gut“ und nur ein Viertel gab an, gar keine Wirkung verspürt zu haben.

WIND KANN ALLERGIEN AUSLÖSEN

Getestet hat Naumann die Behandlung zunächst an sich selbst, dann im Bekanntenkreis und schließlich konnten auch andere Pollen-Allergiker davon profitieren. Viele Patienten kommen jedes Jahr im Frühjahr wieder. „Die Behandlung sollte drei Tage nach Einsetzen der ersten Symptome erfolgen“, empfiehlt der Naturheilkundler. In der Chinesischen Medizin werden Allergien so erklärt, dass Wind in den Körper eindringt und dort Beschwerden hervorruft. Bleibt der Wind länger im Körper, schädigt er im Inneren. Mit der Akupunktur soll der



Dr. Johannes Naumann

Wind aus dem Körper ausgeleitet und abgewehrt werden. „Das klappt am besten, wenn der Wind gerade dabei ist einzudringen“, erklärt Naumann.

HILFE AUS DER NATURHEILKUNDE

Aber auch wer schon Wochen an seinem Heuschnupfen leidet, kann ins Institut für Umweltmedizin kommen. Wenn die einmalige Behandlung nicht weiterhilft, kann zusätzlich eine sechsmalige Akupunktur-Behandlung aus der Traditionellen Chinesischen Medizin angewandt werden, die mit Heilkräutern ergänzt wird. Auch eine weniger bekannte Form der Eigenblutbehandlung, die in den Bereich der Homöopathie fällt und zur oralen Anwendung vorgesehen

ist, hat sich sowohl im akuten Stadium als auch bei der Prophylaxe bewährt. Außerdem erhalten Patienten Tipps für die richtige Ernährung und weitere Empfehlungen was sie selbst gegen ihre Allergie tun können: Haare waschen am Abend, die Kleidung nicht mit ins Schlafzimmer nehmen. „Wobei der Trick dabei die kontrollierte Lüftung mit einem Filter ist“, so Naumann. Aber bereits ein ganz normales Fliegengitter kann gegen Pollen im Schlafzimmer helfen. „Da bleibt schon einiges hängen“, sagt Naumann. Das Gitter sollte hin und wieder gewechselt oder gereinigt werden - am besten natürlich von jemand, der nicht an Heuschnupfen leidet.

GLAUBE ODER WISSENSCHAFT?

Muss man an die Wirkung der Akupunktur glauben? Für Naumann ist das nicht erforderlich: „Oft wirkt die Behandlung besser, wenn die Patienten kritisch sind“, sagt der Mediziner „meine Theorie ist, dass der Arzt, der Patient und das Heilsystem, das man anwendet, ob Homöopathie oder Akupunktur, eine Einheit bilden, in dem eine Heilung möglich wird. Und Heilung findet letztlich im Körper statt.“ So gesehen, kann der Heuschnupfen sogar für immer verschwinden.

Weitere Infos zur Heuschnupfen-Behandlung unter www.uni-zentrum-naturheilkunde.de oder bei Dr. Johannes Naumann, Tel. 0761-270-5484, E-Mail: johannes.naumann@uniklinik-freiburg.de

SC

WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG ZUM 100. GEBURTSTAGES BERNHARD WELTES

Zum 100. Geburtstag des Freiburger Theologen Bernhard Welte fand Ende April eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Zwischenbetrachtungen - Universität und Theologie heute“ in der Aula der Universität statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, würdigte den großen Universitätslehrer als ei-



nen Menschen, der das Leben der Universität Freiburg nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend mitbestimmt habe. Welte war 1955/56 Rektor der Universität und verantwortlich für die Vorbereitung der 500-Jahr-Feier der Universität 1957. Er war zudem intensiv an den Planungen für das Kollegiengebäude II beteiligt.

Tagungsgäste der Bernhard-Welte-Gesellschaft und der Katholischen Akademie der Erzdiözese waren unter anderem der Freiburger Weihbischof Professor Paul Wehrle, Ministerpräsident A.D. Erwin Teufel und Professor Peter Hünermann, einer der renommiertesten Schüler Weltes, und der Literaturwissenschaftler Professor Wolfgang Frühwald mit einem Grundsatzreferat. Zentrales Thema der Tagung war die Frage nach dem Selbstverständnis der Theologie in einer staatlichen und damit religionsneutralen Universität.

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Zinkmattenstr. 40
D - 79108 Freiburg
Telefon: 0761 / 51003-0
Fax: 0761 / 51003-10



info-baden@axima.de
www.axima.de

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Kompetenz in der

Projektierung und Ausführung von

- Gebäudeautomation Axicos
 - Netzwerktechnik
 - Gebäudeleittechnik
 - DDC-Technik
- Energiemanagement
- Regenerative Energietechnik
- Heizungstechnik
- Kälte- und Klimatechnik
- Service
- Betreiben von Anlagen

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist
hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."

Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher

Kaiser-Joseph-Str. 180 • 79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

Konkordia

NACHHALTIGKEIT - EIN LANGES WORT MIT 14 BUCHSTABEN

Freiburger Wissenschaftler forschen im EU-Projekt EFORWOOD

Im Rahmen der EU-Forschungsaktivitäten „Global Change and Ecosystems“ ist innerhalb des 6. Rahmenprogramms in Uppsala, Schweden, das EU-Projekt EFORWOOD angelaufen. Mit dabei ist die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit Wissenschaftlern des Instituts für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft unter Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. Gero Becker, sowie des Instituts für Waldwachstum unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Spiecker und mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg.

Spätestens seit dem so genannten Brundtland-Bericht, benannt nach der norwegischen Ministerpräsidentin, und im Zuge des 1987 veröffentlichten Berichtes der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, ist bekannt, dass unter Nachhaltigkeit beziehungsweise unter nachhaltiger Entwicklung ein Vorgehen zu verstehen ist, „welche den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. So weit, so gut. Wie kann dieser Anspruch jedoch umgesetzt werden und wie ist dieses Prinzip auch auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte anzuwenden? Und wie lässt sich dieses Prinzip nicht nur auf die Wald- und Forstwirtschaft anwenden, sondern auch die Holzernte, den Transport, sowie die Holz- und Papier-/Zellstoffindustrie, kurz auf den gesamten Bereich der Wald-Holz-Prozesskette (WHK)?

Diesen Fragen geht das EU-Projekt EFORWOOD nach. Es hat eine vierjährige Laufzeit und umfasst die Zusammenarbeit von 38 Organisationen aus 21 Ländern und hat ein Budget von über 20 Millionen Euro. Die Europäische Kommission trägt etwa 13 Millionen Euro. Freiburg ist dabei mit etwa 1,1 Millionen Euro beteiligt. Das Projekt EFORWOOD entwickelt im ganzheitlichen Ansatz für die Prozesse der Wald-Holz-Prozesskette eine Software für die Verantwortlichen in der Forst- und Holzwirtschaft. Das Programm unterstützt Entscheidungen, indem es den Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung für und durch die europäische Forst- und Holzwirtschaft bewertet. Besonderes Augenmerk legen die Wissenschaftler dabei auf die Ganzheitlichkeit der Vorgehensweise. Entscheidungen sind nicht nur auf ökologische Parameter

ausgelegt, sondern gleichzeitig steht die Wirtschaftlichkeit von Entscheidungen im Vordergrund. Darüber hinaus wird auf soziale Interessen Rücksicht genommen wie Erholungsfunktionen des Waldes, Arbeitsbedingungen der Beschäftigte in der Forst- und Holzbranche.

TESTKETTEN FÜR EUKALYPTUSBÄUME

Die EFORWOOD-Software bewertet auf der Grundlage von Modellen, die mit realen Daten unterfüttert werden, welchen Einfluss Aktivitäten entlang der Wald-Holz-Prozesskette haben und wie sie verbessert werden können. Das gilt für Status-quo wie auch für veränderte Umweltbedingungen. Die realen Daten stammen aus Testproduktionsketten, welche beispielhaft für eine be-

stimmte Region, für Wald- und Produkttypen durchlaufen werden. So gibt es zum jetzigen Stand drei solche Testketten: Eine modelliert die Papierherstellung aus Eukalyptus aus portugiesischen Plantagenwäldern, eine andere beschreibt die Entstehung und



Moderne Erntemaschinen im Einsatz

Verwertung von IKEA-Möbeln aus Kiefer in Schweden und die zentraleuropäische Variante läuft in Baden-Württemberg mit Buche und Fichte.

Bei der Modellierung dieser Prozessketten ist das Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft für die Holzernte und den Transport, sowie die Holzqualität zuständig. Hier wird sichergestellt, dass das Holz mit dem der Situation entsprechend besten Verfahren aus dem Wald zu dem passendstem Sägewerk kommt und gleichzeitig, immer seiner Holzqualität entsprechend, der optimalsten Verwendung zugeführt wird. Dabei werden nicht nur im stehenden Bestand im Wald, sondern auch beim Fällen der einzelnen Bäume die individuellen Qualitätsmerkmale wie gerader Wuchs, gesundes Holz, Jahrringbreite, Größe und Gesundheit der eingewachsenen Äste, Fäule und Verfärbungen der Bäume beachtet und auch vor dem Einschnitt im Sägewerk nochmals die Stämme ihrer besten Nutzung zugeteilt.

Diana Vötter

INFO

Der Sektor der Forst- und Holzindustrie, umfasst Bestandesgründung mit Pflanzung oder Naturverjüngung, die Pflege der Waldbestände, ihre Ernte, maschinell mit Vollerntemaschinen, Harvester und Rückemaschinen, Forwardern oder motormanuell mit Motorsäge, sowie den Transport des Holzes aus dem Wald zu den Sägewerken. Dazu gehört die weiterverarbeitende Holzindustrie, welche die gesamte Spannweite von der Energiegewinnung, der Papier- und Zellstoffindustrie, über Bau- und Konstruktionsholz bis hin zu alltäglichen Gegenständen wie Möbeln oder Bleistiften einschließlich des Recyclings umfasst – kurz: Alle Prozesse in der so genannten Wald-Holz-Prozesskette (WHK), von der Entstehung eines Baumes bis zum fertigen Holzprodukt. In diesem Wald-Holz-Sektor sind dementsprechend EU-weit zahlreiche Unternehmen angesiedelt, welche zusammen mit einem jährlichen Umsatz von 165 000 Millionen Euro und 2,7 Millionen Beschäftigten zu den größeren ökonomisch-bedeutsamen Clustern zählen. Weitere Informationen unter: www.eforwood.com und <http://forschdb.verwaltung.uni-freiburg.de/>

COMPUTERSYSTEME DURCH BEWEGUNG STEUERN

Entwickler vom Rechenzentrum der Universität „spielen“ mit

Die Passantin steht vor dem beleuchteten Schaufenster in der nächtlichen Frankfurter Innenstadt. Wenn sie sich bewegt, verändert die Figur auf der Glasscheibe ihre Position. Die Frau geht vor und zurück, kann es kaum fassen. Sie wird freiwillig zur Akteurin in einer interaktiven Videoinstallation, die auf der Wechselwirkung von Mensch und Maschine beruht. Den technischen Hintergrund der Beleuchtungsinstallation haben Wissenschaftler des Freiburger Rechenzentrums unter der Leitung von Dr. Volker Hennig Winterer entwickelt.

Was sich als farben- und bewegungsfreudiges Spiel Ende April bei der Frankfurter Luminale, einem Licht-Kultur-Spektakel, präsentierte, ist das Ergebnis eines interaktiven Forschungsprogramms. Eine Webcam nimmt die Bewegungen des Zuschauers auf. Das Computersystem greift die Informationen der Webcam ab und verfolgt deren Bewegungen. Die im Computer gespeicherten Informationen werden mit einem eigens entwickelten Animationsprogramm verbunden, und es kann losgehen. „Der Zuschauer erlebt eine intensive Wechselwirkung zwischen seinen eigenen Bewegungen und projizierten Farbkörpern“, sagt Winterer. Bei einer Ballettaufführung tanzten je nach den tänzerischen Aktionen der kleinen Ballerinas im Hintergrund Spiralen, Farbgirlanden oder Kreise an der Wand entlang. Selbst projizierte Industrielandschaften erscheinen und verschwinden wieder durch die Bewegung der Tänzerinnen. Für die Wissenschaftler sind diese Events neue „Kriegsschauplätze“ um ihre Technologie „realitätsfest“ zu machen. Das Programm verfolgt beliebige Objekte in Bewegung und koppelt sie mit anderen Computerprogrammen. „Wir könnten damit auch Ameisen zählen.“

SCHNITTSTELLEN ZWISCHEN MENSCH UND MASCHINE

Doch die Forschung über mögliche Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine findet auch in der medizinischen Rehabilitation für Kinder mit angeborener Halbseihenlähmung Anwendung im Rahmen einer



Leuchtinstallation auf der Luminale

Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Bewegungsstörungen der Universitäts-Kinderklinik Freiburg. „Wenn die kleinen Patienten unter Bewegungsstörungen leiden, dann sind diese spielerischen Anreize die Aufforderung sich zu bewegen“, erklärt Winterer. Je nach Einsatz von Armen oder Beinen der Kinder verändert sich der Bildschirm, indem die Bewegung an ein Computerspiel gekoppelt wird. „Da diese Interaktionen aufgezeichnet werden, bekommen die Mediziner die Analyse des Bewegungs-

verhaltens gleich mit geliefert.“ Dass die neue Entwicklung nicht innerhalb des Rechenzentrums und der Universität bleibt, ist unter anderem der Verdienst von Emanuela Pesché und Ben Keil. Als ehemalige Studierende von Winterer haben sie mit „Eyetrax“ eine Ausgründung gewagt für interaktive Projektionen in der Produktpäsentation, in Shows und Imagekampagnen.

WÜNSCHE ÜBERMITTELN DURCH BEWEGUNG

Darüber hinaus machen sich die Technikentwickler mit verschiedenen Kooperationspartnern Gedanken über die Kluft zwischen möglichen technischen Anwendungen der neuen miniaturisierten Generation von Geräten und den Funktionen, die der Mensch im Alltag wirklich nutzt. „Jedes Handy und jeder Videorecorder überfordert mit der Fülle von Funktionen den Nutzer“, sagt Winterer. Gelänge es mittels Bewegung dem Gerät an den Schnittstellen zum Menschen die eigenen Wünsche zu übermitteln „würde sich die Schere zwischen

den technischen Möglichkeiten und den wirklich genutzten Kommunikationsmitteln verringern.“ Gefragt nach dem möglichen Einsatz der neuen Technologie, sind die Entwickler um keine Antwort verlegen. Angefangen bei interaktiven Präsentationen von noblen Automobilen oder Museumsprojekten bis hin zu verstärkten medizinischen Anwendungen ist alles denkbar. „Wir können damit beliebige Effekte produzieren“, sagt Winterer.

itz

GENTHERAPIE - THERAPIEERFOLG UND KOMPLIKATIONEN

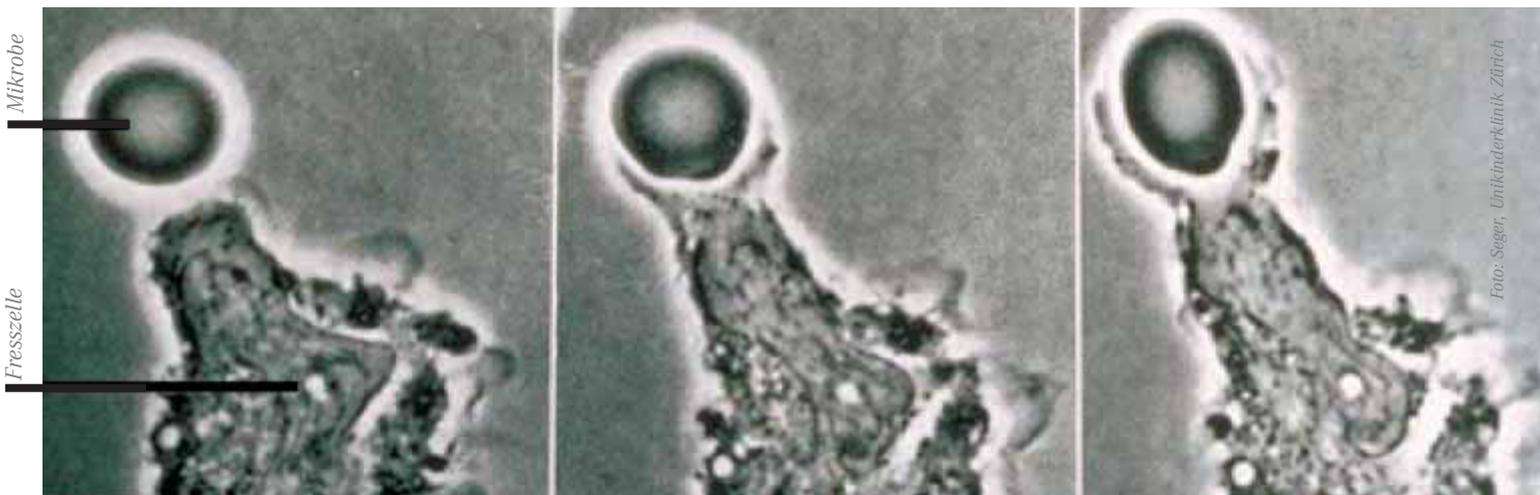
Freiburger Wissenschaftler an neuer Studie beteiligt

Wenn es gut läuft, dann stürzen sich körpereigene Fresszellen der Immunabwehr auf ungewollte Eindringlinge wie Bakterien oder Pilze und vernichten den Angreifer. Wenn es schlecht läuft, haben sie ihr Vernichtungspotenzial verloren und lassen Krankheitserreger an sich vorüberziehen. Bei der „X-chromosomalen chronischen Granulomatose“, einer angeborenen Immunschwäche, sind den weißen Blutzellen die „Killereigenschaften“ abhanden gekommen. Freiburger Wissenschaftler vom Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung und der Abteilung Innere Medizin I haben Teil an einer erfolgreichen Gentherapie zur Bekämpfung der Immunkrankheit, die vor kurzem in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Medicine“ vorgestellt wurde.

Über Jahre hatte die Gentherapie nach einem spektakulären Auftakt in den 90er Jahren an Glaubwürdigkeit verloren, als Erfolge zunehmend ausblieben. Trauriger Höhepunkt war der Tod eines von drei erkrankten Kindern im Jahre 2004 in Paris, bei denen die Gentherapie Leukämie ausgelöst hatte. Dass die Therapieform dennoch nicht aufgegeben und weltweit weiter geforscht

det. Als sich bei zwei Männern die Erbkrankheit mit herkömmlichen Mitteln nicht mehr behandeln ließ und Knochenmarkspender nicht in Sicht waren, schlossen sich Manuel Grez vom Chemotherapeutischen Forschungsinstitut im Georg-Speyer-Haus in Frankfurt, Dieter Hoelzer und Marion Ott von der Frankfurter Universitätsklinik und Reinhard Seger von der Univer-

ler dem beschädigten Immunsystem wieder auf die Sprünge. Die Zellen mit dem korrigierten Gen produzierten wie erwartet die sauerstoffreichen Verbindungen, die Bakterien zum Verhängnis werden. „Voraussetzung war“, so Grez, „dass das eingefügte Gen im Tierversuch keine krebserregenden Nebenwirkungen zeigte.“ Positiv wirkte sich zudem eine milde Chemotherapie vor Beginn der Behandlung aus. „So wurde eine Nische geschaffen für die genkorrigierten Zellen“, sagt Schmidt. Wie erhofft, stieg nach der Behandlung die Anzahl der gesunden, genetisch veränderten weißen Blutzellen, wie die molekularmedizinische Analyse in Freiburg zeigte. Als sich der Anteil nach circa fünf Monaten um das drei- bis vierfache steigerte, kam die Angst vor einer Leukämie auf. „Gott sei Dank stoppte die Entwicklung.“ Die Anzahl der genkorrigier-



Die Fresszelle vernichtet die Mikrobe

wurde, führen Dr. Manfred Schmidt und Dr. Kerstin Schwarzwaldler auf öffentlich wenig wahrgenommene, aber unübersehbare Erfolge zurück. Die beiden Wissenschaftler haben den molekularanalytischen Teil der neuen Studie am Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung der Universität Freiburg und in der Inneren Medizin I des Universitätsklinikums Freiburg vor zwei Jahren begonnen und führen die Arbeiten mittlerweile am Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT) in Heidelberg weiter. „In den Anfangsjahren hat man zu schnell zu viel von der Gentherapie erwartet“, sagt Schmidt. Von der Granulomatose sind fast ausschließlich Männer betroffen, da sich der Gendefekt auf dem einzigen X-Chromosom des männlichen Genoms befin-

det. Die Patienten litten jeweils unter schweren Leberabszessen oder Pilzinfektionen in der Lunge. Mit einem im Labor hergestellten Genkonstrukt aus einer so genannten Genfährde, die die korrekte Version des Gens in die Zelle schleust, halfen die Wissenschaft-

GENFÄHREN BRINGEN KORREKTE GENVERSIONEN IN DIE ZELLE

Die Patienten litten jeweils unter schweren Leberabszessen oder Pilzinfektionen in der Lunge. Mit einem im Labor hergestellten Genkonstrukt aus einer so genannten Genfährde, die die korrekte Version des Gens in die Zelle schleust, halfen die Wissenschaft-

ten Zellen stabilisierte sich auf hohem Niveau.

Mit der Integration ins Genom des Menschen ist auch immer ein hohes Risiko verbunden. „Wir können nicht mit Sicherheit vorhersagen, wo sich das korrigierte Gen einklinkt. Dazu stehen wir immer noch zu sehr am Anfang.“ Was die Forscher inzwischen weit besser können, ist die nachträgliche Analyse des Integrationsortes. „Wir haben gesehen, dass die verwendeten Genfährden bestimmte Orte im zellulären Genom, insbesondere in oder in der Nähe von wachstumsregulierenden Genen, bevorzugen“, sagt Schmidt. Sie dürfen durch die Insertion nicht außer Kontrolle geraten und zu so genannten Krebs fördernden Genen mutieren.

TODESGEFAHR NOCH NICHT GEBANNT

Auch mit der Genterapie ist die Gefahr schwerwiegender Infektionen leider nicht vollständig gebannt, da die Zahl funktionierender Abwehrzellen auch nach der Therapie an der Untergrenze des Notwendigen bleibt. Eine lebensbedrohliche massive bakterielle Infektion des gesamten Körpers, eine so genannte Sepsis, kann sich innerhalb von Stunden entwickeln. Wenige Tage nach der Publikation der Ergebnisse dieser Studie in „Nature Medicine“ ist einer der inzwischen drei behandelten Patienten fast drei Jahre nach der erfolgreichen Genterapie an einer solchen Komplikation gestorben. „Wir sind zutiefst bestürzt“, konstatierte Dr. Manuel Grez vom Georg-Speyer-Haus in Frankfurt. „Trotz dieses Rückschlags werden wir in unseren Bemühungen, effektive therapeutische Alternativen für CGD-Patienten zu entwickeln, nicht nachlassen.“ Zurzeit werden umfangreiche klinische, molekular- und zellbiologische Untersuchungen durchgeführt, die die genaue Todesursache klären sollen. Den beiden anderen genterapiebehandelten CGD-Patienten geht es weiterhin sehr gut.



Dr. Manfred Schmidt



Dr. Kerstin Schwarzwälder

Bei einer klar umrissenen Erbkrankheit wie der Granulomatose versprechen sich die Wissenschaftler durch ihre Forschung weitere Informationen über die betroffenen Gene und neue Anhaltspunkte, wie die Methode weiter entwickelt werden kann.

Schon das bisherige Therapieschema hat beiden Patienten zwei Jahre verstärkten Immunschutz verschafft und die Infektionen zurückgedrängt.



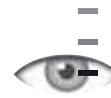
Scharf Sehen ohne Brille!

Modernste Technik. Erfahrene Ärzte. Finanzierungsmöglichkeiten.

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

Realeyes GmbH
Augen-Laser-Zentrum Freiburg
gehört nun zur **VisuMed** Gruppe.
Sie profitieren von der Erfahrung
aus über 40.000 Behandlungen.

Realeyes
Klinische Laser- und Augenheilkunde



VisuMed AG
Laserebehandlung am Auge

Tel. 0761/20 85 87-0, www.visumed-freiburg.de, freiburg@visumed.de
VisuMed Zentrum Freiburg in der Realeyes-Augenklinik, Unterlinden 16 (Am Predigertor), Freiburg

WARNUNG VOR „BORRELIENNEUROSE“

Interdisziplinäres Symposium „Borreliose und FSME“ im Neurozentrum der Freiburger Uniklinik

Zecken wagen sich nicht mehr als 1,5 Meter über den Boden hinaus. Sie sitzen im Gras oder in Büschen - aber das immer öfter: Ihre Zahl ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Gleichzeitig nahm die Angst vor den Krankheiten zu, die Zecken übertragen können. Manchmal übersteigt diese Furcht sogar die wirkliche Gefahr. Das zeigt sich auf dem interdisziplinären Symposium „Borreliose und FSME“, das im Neurozentrum der Freiburger Uniklinik stattfand.



Zecke in normaler Größe auf Beute lauend...

Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) heißen die zwei Krankheiten, mit denen Zecken Menschen anstecken können. Also sollten Wald- und Wiesenwanderer darauf achten, sich erst gar keine Zecke einzufangen. Kleidung, die möglichst viel Haut bedeckt, erschwert es den Spinnentieren, eine Stichstelle – etwa unter der Achsel oder im Schritt – zu finden. Insektenabwehrmittel und gegenseitiges Absuchen helfen ebenfalls, Stiche zu vermeiden. Hat sich die Zecke schon festgesetzt, tickt die Uhr. Denn am häufigsten übertragen sie bestimmte Bakterien, die Borrelien. Dafür benötigen die Blutsauger aber mindestens acht Stunden. Also müssen sie schnell raus. „Dabei sollten sie nicht auf den

Leib der Zecke drücken“, warnt Sebastian Rauer, Professor am Neurozentrum der Freiburger Uniklinik. Durch den Druck spritzt das Tier eventuell seine infektiösen Säfte in den Körper. „Sie sollten die Zecke möglichst nahe an der Haut fassen“, rät er - und leicht ziehen. Drehen erübrigt sich ebenso wie Öl oder andere vermeintliche Hilfsmittel.

Drei von 100 Zeckenopfern erkranken dennoch an Borreliose, die auch Lyme-Borreliose heißt. „Dabei handelt es sich überwiegend um eine gutartige Erkrankung“, betont Volker Fingerle vom Nationalen Referenzzentrum für Borrelien an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Manchmal treten grippeähnliche Beschwerden wie Fieber und Kopfweh auf. Aber hauptsächlich bildet sich, teils erst nach Wochen, eine Rötung an der Stichstelle. Die dehnt sich langsam aus, weshalb sie Wanderröte (Erythema migrans) genannt wird. An ihr lässt sich eine Borrelien-Infektion erkennen. Aber sie taucht nur bei neun von zehn Betroffenen auf.

Ohne Behandlung mit Antibiotika breiten sich die Borrelien bei einigen Infizierten im Körper aus. Sie können das Nervensystem



und in erschreckender Vergrößerung

befallen (Neuroborreliose) und Schmerzen an den Armen, Beinen oder der Wirbelsäule auslösen sowie Lähmungen einzelner Nerven. Auch eine Hirnhautentzündung mit Kopfschmerzen und Nackensteifheit kann auftreten. Ebenso können Borrelien das Herz angreifen.

Nach Monaten oder Jahren wird die Krankheit chronisch. Langwierige Entzündungen der Gelenke, der Haut sind mögliche Folgen. Bei der chronischen Neuroborreliose können sich das Rückenmark und einzelne Nerven an den Armen und Beinen entzünden. „Die chronische Neuroborreliose ist eine seltene Erkrankung“, sagt Rauer. Bei richtiger Behandlung liegen die Heilungschancen außerdem über 90 Prozent.

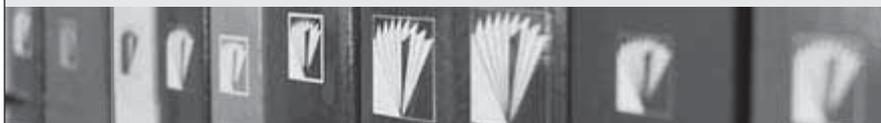
Texte im Internet stellen das oft viel dramatischer dar. „Es hat sich eine regelrechte Panik vor Zecken entwickelt“, sagt Rauer. Er spricht von einer „Borrelieneurose“. Auch Volker Fingerle klagt: „Die ‚Internet-Borreliose‘ nimmt rasant zu.“ Ärzte stufen zu viele Patienten, die über unspezifische Beschwerden wie Konzentrationsstörungen und Muskelschmerzen klagen, als Verdachtsfälle für eine chronische Neuroborreliose ein. Mehr als die Hälfte von ihnen er-

weist sich als falsch. Denn einzelne Tests liefern falsche Ergebnisse oder solche, die nicht eindeutig sind. Deshalb meint Volker Fingerle, dass nur eine „erschöpfende“ Differenzialdiagnostik, die beobachtete spezifische Symptome mit entsprechenden Testergebnissen kombiniert, Klarheit verschafft. Dazu müssten die Ärzte auch manchen Ergebnissen misstrauen und eventuell einen Qualitätsnachweis von ihrem Labor fordern. Die Patienten können ebenfalls etwas tun, sagt Fingerle: „Sie müssen den Arzt löffeln: Was kann es denn außer einer Borreliose noch sein?“

Recht klare Verhältnisse herrschen dagegen bei der FSME: An ihr erkrankten in Deutschland 2004 genau 274 Menschen. 2005 waren es bereits 432. Hier überträgt die Zecke das FSME-Virus direkt nach dem Stich. Viele Infizierte werden gar nicht krank, andere bekommen nach etwa zehn Tagen Fieber bis 39 Grad, Gliederschmerzen und andere grippeartige Symptome, die wieder verschwinden. Doch bei jedem Zehnten kehrt die Krankheit als Hirnhautentzündung (Meningitis) mit Kopfschmerzen, Nackensteifheit und Übelkeit zurück. Bei vier von zehn aus dieser Gruppe ent-

zündet sich zudem das Gehirn (Enzephalitis), was mit Lähmungen, Zittern und Bewusstseinsstörungen einhergeht. Bei einem von zehn ist zusätzlich noch das Rückenmark betroffen (Myelitis). Diese ernstesten Formen hinterlassen bei fast jedem Dritten Langzeitschäden. Die fallen teils so schwer aus, dass die Betroffenen komplett auf Fremdhilfe angewiesen sind. Das größte Risiko tragen Menschen höheren Alters. „Je älter der Patient, desto schlechter der Verlauf der Krankheit“, sagt Sebastian Rauer: Drei von 100 FSME-Patienten über 50 Jahre sterben sogar. „Jeder, der sich in einem Risikogebiet in die Natur begibt, sollte sich impfen lassen“, rät Professor Reinhard Kaiser von der Neurologie des Städtischen Klinikums Pforzheim. In Hochrisikogebieten wie der Region Freiburg empfiehlt sich das selbst für Kinder ab drei Jahren, meint er: „Denn Impfkomplicationen sind sehr viel seltener, als früher behauptet wurde.“ Zwar trägt höchstens eine von 20 Zecken das Virus. Doch das Risiko sei nicht zu unterschätzen, mahnt Kaiser: „In Freiburg haben sie Zecken auch an der Dreisam!“

Jürgen Schickinger



rombach wissenschaften

Soeben erschienen:

Dieter Speck
Eine Universität für Freiburg
ISBN 3-7930-5012-2



Rombach Verlag KG
Unterwerkstraße 5
D-79115 Freiburg i.Br.
Telefon (07 61) 45 00-2135
Telefax (07 61) 45 00-2125
info@buchverlag.rombach.de

Besuchen Sie uns im Internet unter
<http://www.rombach.de/buchverlag>

reihe litterae
reihe historiae
reihe archi/pictura
reihe paradigmata
reihe cultura
reihe voces
reihe nordica
reihe philosophie
reihe studeo
reihe ökologie
reihe ökonomie
reihe finanzmärkte und
immobilienwirtschaft
reihe grundkurs

freiburger universitätsreden
freiburger universitätsblätter

quellen zur kunst
edition parbasen
hofmannsthal · jahrbuch zur
europäischen moderne

berliner kulturwissenschaft



Dr. Jonas Grethlein

Der Gräzist und Althistoriker PD Dr. Jonas Grethlein ist für seine Arbeit, bei der er moderne Analysemethoden im Umgang mit alten Texten anwendet, mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 16.000 Euro verbunden. Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Heinz Maier-Leibnitz-

Preis unterstützt die DFG Nachwuchsforscher in ihrer wissenschaftlichen Weiterentwicklung. Grethlein hat des Weiteren einen Ruf an die University of California, Santa Barbara, USA, erhalten.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Professor Dr. Dr. h.c. **Bodo Christ**, Anatomie, wurde zum Ehrenmitglied der rumänischen Gesellschaft für Anatomie ernannt.

■ Professor Dr. **Werner Frick**, Neuere Deutsche Literaturgeschichte, wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zum Mitglied der Evaluationskommission für die von der Claussen-Simon-Stiftung finanzierte „Research-Lectureship in German and Comparative Literature“ an der „University of London“ bestellt.

■ Professor Dr. **Hans-Hermann Dickhut**, Rehabilitative und Präventive Sportmedizin, wurde für weitere vier Jahre in die „Medical and Scientific Commission“ des Europäischen Olympischen Komitees gewählt.

■ Professor Dr. **Otto Albrecht Haller**, Virologie, wurde in den Ersten Wissenschaftlichen Panel des neu gegründeten „European Center for Disease Prevention and Control“ (ECDC) in Stockholm als ECDC-Experte zur Fragen der Influenza berufen. In Absprache mit der World Health Organization wird das Panel die Europäische Kommission beraten.

■ Professor Dr. **Ulrich Herbert**, Neuere und Neueste Geschichte, ist zum ordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgerischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

■ Dr. **Miklas Scholz**, „Lecturer“ am Institut für Infrastruktur und Umwelt an der Universität Edinburgh, wird von März bis September 2006 am Institut für Landespflege, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, unter der Leitung von Professor Werner Konold arbeiten. Im Dezember 2005 wurde ihm ein Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland verliehen.

■ Professor Dr. **Rolf Stürner**, Rechtswissenschaftliche Fakultät, hat den Landesforschungspreis für Grundlagenforschung erhalten. Stürner erhielt den mit 100.000 Euro dotierten Preis für die Erarbeitung neuer internationaler Prozessprinzipien.



Barbara Vogel

Dipl. Psychologin **Barbara Vogel**, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Rehabilitationspsychologie, Institut für Psychologie, hat auf der „4th International Conference on Psycho-Oncology“ in Graz den 1. Preis für den besten Vortrag im „Free Lecture Award“ erhalten.

■ Professor Dr. **Aloys Winterling**, Alte Geschichte, wurde von Seiten des Kuratoriums des Historischen Kollegs München im Kollegjahr 2006/07 ein einjähriges Stipendium für das Forschungsvorhaben „Römische Kaisergeschichte von Augustus bis Commodus“ zuerkannt.

■ Dr. **Diana Stojanovski**, La Trobe University, Melbourne, Australien, wurde für die Dauer von zwölf Monaten ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt Stiftung gewährt, das sie seit Mai 2006 im Institut für Biochemie absolviert.

■ Professor Dr. Dr. h.c. **Roland Laszig**, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, hat von der wissenschaftliche HNO-Gesellschaft Tschechien im Rahmen des „ORL Forums 2005“ die Ehrenmitgliedschaft erhalten.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

Professor Dr. **Siegfried Fink**, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

Professor Dr. **Walter Bruno Berg**, Romanische Philologie
Professor Dr. **Arno Bogenrieder**, Institut für Biologie II, Geobotanik

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ Professor Dr. **Eberhard Schockenhoff**, Institut für Systematische Theologie, Arbeitsbereich Moraltheologie, hat den Ruf an die Universität Tübingen abgelehnt.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Dr. **Ulrich Schroeter**, Institut für ausländisches und internationales Privatrecht - Abteilung II, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Gernot Sydow**, Institut für Öffentliches Recht, Abteilung II: Staatsrecht, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Stefan Mückl**, Institut für Öffentliches Recht, Abteilung IV: Verwaltungsrecht, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Medizinische Fakultät

■ Professor Dr. **Friedhelm Beyersdorf**, Chirurgische Universitätsklinik, Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg abgelehnt.

■ Dr. **Thilo Jakob**, TU München, wurde der Ruf auf die Professur für Allergologie und Immundermatologie an der Medizinischen Fakultät erteilt.

■ Professor Dr. **Jochen Seufert**, Universitätsklinikum Würzburg, hat den Ruf auf die Professur für Innere Medizin, Schwerpunkt Endokrinologie/ Diabetologie, an der Medizinischen Fakultät angenommen.

■ Professor Dr. **Jörg Schipper**, Leitender Oberarzt der HNO-Klinik, hat die Rufe auf W3-Professuren an den HNO-Kliniken in Jena und Homburg/Saar nicht angenommen. Zudem hat er einen Ruf auf eine W3-Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde der Universität Düsseldorf erhalten.

Philologische Fakultät

■ Professor Dr. **Burkhard Hasebrink**, Germanische Philologie, hat einen Ruf an die Universität Zürich erhalten.

■ Professor Dr. **Jochen Mecke**, Universität Regensburg, hat die Professur für Romanische Philologie abgelehnt.

Philosophische Fakultät

■ PD Dr. **Sebastian Brather**, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Frühgeschichtliche Archäologie ernannt.

■ **Ann-Cathrin Harders**, Seminar für Alte Geschichte, wurde für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

■ **Alexander Heinemann**, Archäologisches Institut, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Ralf von den Hoff**, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, wurde zum Universitätsprofessor im Fach Klassische Archäologie ernannt.

■ **Dirk Schnurbusch**, Seminar für Alte Geschichte, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Professor Dr. **Eicke R. Weber**, Universität Berkeley, USA, hat den Ruf auf die Professur für Angewandte Physik, Solarenergie, an der Fakultät für Mathematik und Physik angenommen.

Fakultät für Biologie

■ PD Dr. **Matthias Boll**, Mikrobiologie, hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten.

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

■ **Georg Winkel**, Institut für Forst- und Umweltpolitik, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Professor Dr. **Elmar Wagner**, FhG-IPM, wurde zum Honorarprofessor der Universität Freiburg bestellt.

■ Dr. **Alexander Offermatt Souza**, Institut für Informatik, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Korrektur:

Aufgrund eines Übertragungsfehlers wurde PD Dr. Alexander Rohrbach, versehentlich falsch zugeordnet. Dr. Rohrbach kommt vom European Molecular Biology Laboratory (EMBL), Heidelberg, und wurde zum Universitätsprofessor im Fach Optische Mess- und Prüfverfahren ernannt.

FORUM**Die 6. Informatica Feminale Baden-Württemberg an der Universität Freiburg**

Vom 30. Juli bis zum 04. August 2006 findet an der Universität Freiburg die Sommerhochschule für Studentinnen aller Fächer, Semester und Hochschularten und für IT-Fachfrauen statt. Die Sommerhochschule bietet eine fachliche Weiterbildungsmöglichkeit in kleinen Gruppen. Das Kursangebot umfasst ein breites Themenspektrum für Einsteigerinnen und Expertinnen: Unter anderem angeboten wird Java, Datenbanken, XML/XSL, Open Source, Linux, Content Management, Projektmanagement, Bioinformatik. Ringvorlesungen, Vorträge, Workshops zu aktuellen Informatikthemen und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sollen die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Dozentinnen fördern. Die baden-württembergische Informatica Feminale wird organisiert vom Netzwerk „Frauen. Innovation. Technik“ (F.I.T) der Hochschule Furtwangen und dem Institut für Informatik und Gesellschaft/ Kompetenzforum [gin] der Universität Freiburg. Anmeldung und weitere Informationen unter www.netzwerk-fit.de/informatica.

Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung

Die Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung bietet Beschäftigten der Universität und weiteren Interessierten ein Weiterbildungsangebot zu Führungs-, Sozial- und Selbstkompetenz an. Die Teilnehmenden erhalten ein spezielles Zertifikat. Weitere Informationen: weiterbildung@akademie.uni-freiburg.de, Tel. 203 - 8848.

Förderpreis 2006 der DaimlerChrysler Financial Services AG

Die DaimlerChrysler Financial Services AG Berlin hat auch in diesem Jahr einen Förderkreis für bedeutende Forschung mit thematischem Bezug zu Frankreich ausgelobt. Die Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert. Sie wird vergeben für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit, Ergebnisse einer Forschergruppe, ein Konzept zur Ausrichtung eines Symposiums oder andere innovative wissenschaftliche Vorhaben. Forschungsbereiche sind: Literatur-, Sprach- oder Kulturwissenschaften, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften, Lebenswissenschaften/ Angewandte Wissenschaften. Einzureichen sind in dreifacher Ausfertigung: Die wissenschaftliche Arbeit/ Ergebnisse/ Konzept/ Vorhaben; tabellarischer Lebenslauf des Kandidaten, Adresse, E-Mail, Telefonnummer, Geburtsdatum, Geburtsort; Angaben über die geplante Verwendung des Preisgeldes.

Abgabeschluss: 26. Juni 2006. An: Stabsstelle für Ehrungen und Preise, Dr. Ursula Ernsthausen, Haus zur Lieben Hand, Löwenstraße 16, 79098 Freiburg.

Stipendienverleihung im Haus zur Lieben Hand

Im Mai 2006 fand im Haus zur Lieben Hand die Stipendienverleihung für das PJ-Programm mit den Medizinischen Fakultäten der „Buenos Aires University“ und der „Universidad del Salvador“ (auch Buenos Aires) statt. Seit Mitte des letzten Jahres gibt es auf Initiative von Professor Dr. Roland Mertelsmann, Ärztlicher Direktor der Abteilung Hämatologie und Onkologie, in Zusammenarbeit mit dem



Foto: Buhl

Stipendienverleihung im Haus „Zur Lieben Hand“

fakultätseigenen Büro für Auslandsangelegenheiten diese Partnerschaften. 2006 haben bereits vier Studierende ein Tertial (3-4 Monate) ihres Praktischen Jahres in den Bereichen Innere Medizin und Chirurgie in Buenos Aires begonnen. Für das Jahr 2007 wurde die Teilnehmerzahl auf 10-15 Studierende erhöht. Die deutsch-argentinische ARGER-Foundation vergibt an diese Studierenden ein Stipendium, das die Unterkunftskosten in Buenos Aires abdeckt. Ziel der ARGER-Foundation ist der wissenschaftlich-technische Austausch zwischen Argentinien und Deutschland in den Bereichen Hämatologie und Onkologie. Während der Stipendienübergabe überreichte der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, der Vorsitzenden des Stiftungsrates der ARGER-Foundation, Nelly Arrieta de Blaquier, für ihr „herausragendes Engagement“ die Universitätsmedaille. Weitere Informationen unter www.fundacionarger.org.ar

Neugestaltung einer Vitrine der Vorderasiatischen Archäologie

Der Übergang vom Jagen und Sammeln zu Ackerbau und Viehzucht ist eine der umwälzenden Veränderungen der Menschheitsgeschichte. Dieser vielschichtige und komplexe Prozess wurde von Studierenden der vorderasiatischen Archäologie, der Ethnologie und Anthropologie im WS 05/06 genauer untersucht. Die vielseitigen Einblicke - von der fundamentalen Veränderung des Klimas über soziale Veränderungen bis zu DNA-Analysen der Achäobotaniker - wurden auf einer Schautafel mit Leihgaben des Grabungsleiters Dr. Hans-Georg K. Gebel präsentiert. Mit der Farbtafel sowie den 9000 Jahre alten Originalfunden aus Ba'ja und Basta, zwei der ältesten Bauerndörfer Jordaniens, wurde eine Vitrine der Vorderasiatischen Archäologie neu gestaltet. Die Einweihung der neuen Vitrine fand im April 2006 statt. Die Vitrine befindet sich im Seminar für Vorderasiatische Altertumskunde im KG III, 1. Etage, vor dem HS 3118.



Foto: Buhl

Dr. Marion Benz vor den Originalfunden aus Jordanien

Fotoausstellung eröffnet

Mit dem Ziel, die Identifikation der Studierenden mit ihrer Uni zu stärken, riefen die Universität Freiburg, das Studentenwerk und der Asta zu einem Fotowettbewerb unter dem Motto „Meine Uni“ auf.



Foto: Buhl

Wettbewerbsbilder im Bistro der Mensa

Die besten fünf Bilder wurden prämiert (s. Uni-Magazin 2 / April 2006). 25 Bilder wurden aus der Fülle von 200 Einsendern ausgewählt und sind nun im Pavillon und im Bistro in der Mensa Rempartstraße ausgestellt.

Heinrich-Popitz-Preis im Fach Social Sciences verliehen

Im Rahmen der akademischen Abschlussfeier für die Absolventen des Global Studies Programms verlieh die Philosophische Fakultät der Universität den Heinrich-Popitz-Preis für das beste Masterexamen im Fach Social Sciences. Preisträgerin ist die griechische Studienabsolventin Eleni Arzoglou. Überreicht wurde der Preis durch den Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Hermann Schwengel und Maria Popitz, Ehefrau des verstorbenen Soziologen Heinrich Popitz. In das herausragende Abschlussergebnis der Preisträgerin gehen 14 Teilnoten ein, zu denen ebenso Lehrveranstaltungen beitrugen, die im Global Studies Programm an den Partneruniversitäten Durban, Südafrika und Neu Delhi abgehalten wurden. Die Laudatio auf die Preisträgerin hielt Dr. Frank Welz, der ihre Masterarbeit „A Critique of Globalisation Theories: The Complexity Approach“ betreute.



Foto: Buhl

Feierliche Stipendienverleihung mit: Maria Popitz (von links), Gerhard Schneider, B. B. Bhattacharya, Hermann Schwengel, Eleni Arzoglou, Frank Welz

Die Veranstaltung, die mit der Eröffnungsfeier für die aus 17 Ländern stammenden 32 Studienanfänger 2006 des Global Studies Programms verknüpft war, hatte diesmal hohen Besuch: Neben Prorektor Prof. Dr. Gerhard Schneider war der Rektor der Jawaharlal Nehru Universität Neu Delhi, Prof. Dr. B. B. Bhattacharya, einer der führenden Ökonomen Indiens, eigens aus Delhi angereist.

Mitarbeiter-Kinder-Tag an der Universität

Im April 2006 hatten Mitarbeiter wieder einmal die Gelegenheit für ihre Kinder einen Tag lang mit an den Arbeitsplatz zu nehmen. Mit dem so genannten Miki-Tag, dem Mitarbeiter-Kinder-Tag, konnten die Kinder viele verschiedene Berufsmöglichkeiten kennen lernen und den Arbeitsalltag ihrer Eltern erleben. Außerdem soll der Tag allen Beteiligten einen neuen Blickwinkel ermöglichen: Die Kollegen sind nicht nur Kollegen, sondern auch Eltern. Darüber hinaus luden „Idea“, das neue Mentoring-Programm für Studentinnen der naturwissenschaftlich-technischen Fächer sowie das „Mentoring in Mathematik und Physik“ (MeMPhys) zu einem naturwissenschaftlichen Ausflug in die Universität ein.

Kooperationsprojekt mit China

Im April 2006 sprachen chinesische Gäste der „Chinese University of Political Science and Law“ aus Peking mit Vertretern der Rechtswissenschaftlichen Fakultät über die gemeinsame Kooperation, die bereits Ende 2004 unterzeichnet worden war: Über die Errichtung eines Chinesisch-Deutschen Instituts für Rechtswissenschaften an der „Chinese University of Political Science and Law“ in Peking sowie über die Errichtung einer Koordinierungsstelle für das Chinesisch-Deutsche Institut für Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg. Im Wintersemester 2006/07 werden die ersten chinesi-



Foto: Buhl

Im Gespräch mit chinesischen Gästen in der juristischen Fakultät

schen Studierenden im Rahmen des Kooperationsprojekts nach Deutschland kommen, um in den juristischen Masterstudiengängen der fünf deutschen Partneruniversitäten, Freiburg, München, Frankfurt, Köln und Hamburg, zu studieren.

Deutschland und die Wälder Amazoniens

Das Waldbau-Institut der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität veranstaltete im Mai 2006 ein Symposium zum Thema „Deutschland und die Wälder Amazoniens“. Amazonien ist für seine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt bekannt, als eines der letzten großflächig erhaltenen Tropenwaldgebiete, mit immenser Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität und den Klimaschutz. Ziel der Veranstaltung war es, ein Bewusstsein für die Wechselbeziehungen zwischen dem Industriestaat Deutschland und der Waldregion Amazonien zu schaffen. Das Waldbau-Institut der Universität Freiburg führt außerdem mit Partnern aus Europa und Südamerika ein EU-finanziertes Forschungsprojekt in Amazonien durch. Weitere Informationen zum EU-Projekt unter www.waldbau.uni-freiburg.de/forlive

„Afrika!“ beim Uni-Sommerball

Der Uni-Sommerball 2006 steht unter dem Motto „Afrika!“. Am Samstag, den 15. Juli 2006, um 19.30 Uhr, findet dieses Jahr der Uni-Sommerball im Freiburger Konzerthaus statt. Alle tanz- und ballbegeisterten Mitglieder der Universität, alle Afrikafans, Studierende, Dozenten und Emeriti sowie die Bürger und Bürgerinnen der Stadt Freiburg sind herzlich zu diesem großen Ballereignis in der Stadt eingeladen. Die Ballgäste können sich schon jetzt auf einen bunten Bazar, mitreißende afrikanische Klänge und abwechslungsreiche Unterhaltung freuen.

Universität und Regierungspräsidium kooperieren

Der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und der Schulpräsident Siegfried Specker haben einen Kooperationsvertrag für eine verstärkte Zusammenarbeit unterzeichnet. Unterstützt werden sollen die Ehemänner und Ehefrauen von neu berufenen Wissenschaftlern bei der Jobsuche im Schuldienst, falls der Partner im Schuldienst ist oder früher als Lehrer gearbeitet hat. Helfen will die Abteilung Schule und Bildung auch bei der Wohnungssuche oder bei der Vermittlung von Plätzen in Kindertagesstätten. Beide Kooperationspartner wollen zudem bei der Gestaltung von Lehramtsstudiengängen zusammenarbeiten.



Foto: Buhl

Rektor Wolfgang Jäger und Schulpräsident Siegfried Specker nach der Unterzeichnung

Kardinal Lehmann eröffnete das Theologische Forum des Studium generale

Mit dem Beginn des Sommersemesters hat das Studium generale das Theologische Forum 2006 ins Leben gerufen. Das mit Referenten aus Frankreich und der Schweiz als Eucor-Veranstaltung geplante Forum bietet Raum für den ökumenisch-interkonfessionellen Dialog und das Gespräch zwischen den Religionen. Bei der Eröffnung im gut besetzten Audimax Mitte Mai sprach als erster Vortragender Kardinal Karl Lehmann über „Die Aufgabe der Theologie an den Universitäten Europas: Bilanz und Ausblick“. Der Bischof von Mainz, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Honorarprofessor der Universität Freiburg eröffnete mit seinem Beitrag den wissenschaftlichen Diskurs über die vielfältigen Phänomene der Religion.

In seinem Grußwort betonte der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, die wichtige Rolle der theologischen Fakultäten als Partnerinnen im Dialog der Disziplinen und in der Vermittlung von gesellschaftlich relevantem Wissen. Als Aufgabe des Forums nannte Rektor Jäger unter anderem die Rolle des Christentums für die Entfaltung der europäischen Kultur sowie den Anteil der jüdisch-christlichen Ethik an der Entwicklung der geistigen Grundlagen des freiheitlichen Rechtsstaates darzustellen.

Weitere Informationen unter www.studium generale.uni-freiburg.de

FÜR EINEN GUTEN START INS STUDIUM

Die Fachschaft Biologie unterstützt Studierende

Wer neu ist an der Uni, bei dem tauchen viele Fragen auf. Wer sich an der Albert-Ludwigs-Universität in Biologie eingeschrieben hat, braucht sich darum keine Sorgen zu machen. Die Fachschaft Biologie ist die beste Anlaufstelle für alle Angelegenheiten rund ums Studium.



Foto: SC

Engagieren sich in der Fachschaft: Wolfgang Haberl, Dagmar Rotzler und Albrecht Vorster (von links)

Wer Biologie in Freiburg studiert, hat Glück. Die Fachschaft Biologie unterstützt die Studierenden dieses Studiengangs mit Rat und Tat im Studienalltag. Was heißt das genau? „Eine Fachschaft hilft bei der Organisation des Studiums, sie stellt Hilfsmittel zur Prüfungsvorbereitung, sie vertritt die Studierenden im Fakultätsrat und hält den Kontakt zu den Lehrenden, zur Forschung und zur Verwaltung“, erklärt Wolfgang Haberl, 10. Semester Biologie, die Aufgaben der Fachschaft. Und noch mehr: „Die Fachschaft ist auch für die kleinen Nöte der Studierenden da. Wenn was nicht läuft, ist die Hemmschwelle geringer, wenn der Ansprechpartner das gleiche Alter hat“, erklärt Albrecht Vorster, 2. Semester Biologie. Dagmar Rotzler, 6. Semester Biologie, sieht ihre Aufgabe so: „Wir sorgen dafür, dass die Erstsemester eine guten Start haben“. Und dass heißt: „Ersti-Treffen“, „Ersti-Hütte“, „Ersti-Informationsbroschüren“, Organisation von Tutoraten. Auch „Wechslern“ von anderen Hochschulen hilft die Fachschaft dabei, sich

an der neuen Uni zu orientieren. Haberl, Rotzler und Vorster sind in der Freiburger Biologen-Fachschaft engagiert: Haberl war selbst lange Zeit gewählter Studentischer Vertreter im Fakultätsrat, Rotzler ist aktive Vertreterin der Fachschaft im Fakultätsrat und Vorster tritt im Juni bei der nächsten Wahl an.

NEUE MITGLIEDER SIND WILLKOMMEN

Die offizielle Fachschaft besteht aus sechs für ein Jahr gewählten Studentischen Vertretern im Fakultätsrat. Diese offizielle Fachschaft ist ein Ausschuss des Fakultätsrats. Daneben gibt es die unabhängige Fachschaft, die u-Fachschaft. „Diese verstehen wir als unsere eigentliche Fachschaft“, sagt Rotzler. Denn die Meinung aller ist gefragt. Die Informationen, die die gewählten Vertreter im Fakultätsrat erhalten, werden in den Fachschaftssitzungen an alle weitergegeben. Für

Haberl ist gerade die große Menge an Studierenden für eine Meinungsbildung bedeutend: „Deswegen ist es so wichtig, dass die Leute zu unseren Sitzungen kommen“. Ob gewählt oder nicht, Anfänger oder höheres Semester: Alle sind hier willkommen.

BÜRO TÄGLICH GEÖFFNET

Mitglied in der Fachschaft wird man ganz einfach: „Man kommt zur Sitzung und dann kommt man ein zweites Mal. Spätestens dann ist man annektiert“, so Rotzler. Wie sehr der einzelne sich einbringen will, ist jedem selbst überlassen. „Wenn man mehr machen will, dann macht man mehr“, sagt Haberl. Beschäftigung gibt es genug: Klausuren müssen aktualisiert und die jährliche „Erstsemesterfachschaftsbegrüßungshütte“ organisiert werden. Das Fachschafts-Büro sollte täglich besetzt sein. „Wir haben jeden Tag ein bis zwei Stunden das Büro geöffnet“, so Rotzler. Bis zu 75 Leute schauen bei Semesteranfang im Büro vorbei. An „normalen“ Tagen kommen zwischen fünf und zehn Ratsuchende. „Mittlerweile beantworten wir auch viele Fragen übers Internet“, so Haberl.

EINFLUSS NEHMEN AUF MISSSTÄNDE

Die Fachschaftssitzungen, mit meistens zehn bis fünfzehn Teilnehmern, finden jeden Dienstagabend um 19.15 Uhr in der Schänzlestraße statt. Kommt etwas Wichtiges dazu, kann auch spontan ein Treffen einberufen werden. Das ist dann der Fall, wenn zum Beispiel im Fakultätsrat eine Abstimmung stattfinden soll und die Vertreter zuerst die Meinung aller einholen möchte. Haberl ist über Freunde zur Fachschaft gekommen. Rotzler und Vorster waren schon in der Schule in der Schülerverwaltung aktiv; ihr Engagement an der Uni setzte sich „zwangsläufig“ fort, so Rotzler. Über die Vorteile Mitglied in einer Fachschaft zu sein, sind sich alle drei einig: Einen Überblick erhalten, über das was in der Uni läuft; Einfluss nehmen auf Missstände; Strukturen mitzubestimmen und zu durchschauen; zu wissen, wen man bei Problemen ansprechen muss; sehr guter Informationsfluss und nicht zuletzt der Kontakt zu vielen Leuten. Studierende der Biologie, die Lust haben, sich an der Fachschaft zu beteiligen sind zum nächsten Treffen herzlich eingeladen. Mehr Infos zur Fachschaft sowie die Öffnungszeiten des Büros gibt es unter www.fsbio-freiburg.de.

SC

Der Fachgroßhandel mit Kompetenz
... mehr als Schweißtechnik
... nicht nur Lieferant, auch Partner
...www.wenk-weld.de



zum 01.04.2006 haben wir das Unternehmen
SMT-Schweissmaschinentechnik GmbH übernommen
und führen es in unserem Namen als Niederlassung
weiter.

WENK-SCHWEISSTECHNIK Fachgroßhandel GmbH
Service + Verkaufsniederlassung Freiburg
Hausener Weg 6 (Gewerbegebiet Haid) 79111 Freiburg
Tel: 0761 / 50 39 39 7 Fax: 0761 / 50 39 39 8



Thomas Hess
Fliesen-Fugentechnik
Baustoffhandel
Bötzingenstr. 8
79288 Gottenheim
Tel. 07665-6824
Fax 07665-6840
Handy 0179-5913783

Sämtliche Schlosser-
und Metallbauarbeiten

- Treppen
- Fassaden
- Türen
- Tore
- Fenster
- Wintergärten
- Brandschutz
- Schweißfachbetrieb
DIN 18800



Ziegelhofstrasse 37
D-79110 Freiburg
Tel. 0761- 87187
Fax 0761- 87940
info@heck-metallbau.de

**Seit 1992 HM Dienstleistungen
jetzt auch im Raum Freiburg:**

- Top I: Unterhaltungsreinigung
- Top II: Hausmeisterdienste
- Top III: Grünanlagenpflege
- Top IV: Montagearbeiten

T. 07634/59 51 56 - 0170/2715512
Fax 07634/59 52 56

DAG

**Abbrucharbeiten
Ihr Partner am Bau**

Waltershofener-Str. 21b
79111 Freiburg
Telefon 0761/8975042
Telefax 0761/4098125
Mobil 0172/7685870

**Baubetrieb für
Umbau & Reparaturen**

Bergstraße 6a - 79256 Buchenbach
Tel. 0 76 61 - 56 70 - Fax 0 76 61 - 51 26
Mobil: 01 73 - 340 13 48

UNI FÜR ALLE

Neue Veranstaltungsreihe an der Albert-Ludwigs-Universität

Seit April dieses Jahres findet in regelmäßigen Abständen am Samstagmorgen an der Universität Freiburg eine neue Veranstaltungsreihe statt: Die so genannte Samstags-Uni. Zehn Vorlesungen laden über das gesamte Sommersemester hinweg die Freiburger Bevölkerung ein, zwischen Stadtbummel und Cafésbesuch, etwas für die Bildung zu tun. Die Samstags-Uni wird vom Studium generale in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule organisiert und lockt mit spannenden Rednern und Themen Groß und Klein in den Hörsaal.

Als erster Redner der neu gegründeten Samstags-Uni sprach Professor Dr. Eberhard Schockenhoff, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Systematische Theologie und Mitglied des Nationalen Ethikrats, vor vollbesetzten Rängen. Das Thema „Kann die Ethik die Politik beraten? Zur Arbeit des nationalen Ethikrates“, interessierte mehr als 500 Hörer und war für Günter Schnitzler, Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Leiter des Studium generale, eine „sehr glückliche Koinzidenz der Gesamtidee“. Da die Samstags-Uni in diesem Semester unter dem Aspekt ‚Zukunftstechnologie‘ steht, bildete der Vortrag Schockenhoffs die Basis für die kommenden Vorlesungen. „Es ist eine wichtige Frage, was ethisch zu verantworten ist“, so Schnitzler. „Darf man das tun, was man kann?“ Alle Veranstaltungen der Samstags-Uni dieses Semesters sind darauf abgestimmt, die Zukunft der Gesellschaft zu ergründen.

VOLLER HÖRSAAL

Schnitzler ist von der Samstags-Uni begeistert: „Es war ein ganz anderes Publikum, als man sonst in der Uni sieht“. Neben älteren



Foto: Buhl
Vollbesetzte Ränge: Die Auftaktveranstaltung der Samstags-Uni

ren Interessierten waren auch viele Schüler da. Zwar sei schon immer ein großer Anteil der Freiburger Bevölkerung bei den Vorträgen, wie etwa denen des Studium generale, anzutreffen, die Auftaktveranstaltung war für Schnitzler jedoch ein Beweis, dass sich mit der Idee der Samstag-Uni ein wirklich breit gefächertes Publikum angesprochen fühlt. Dass der Hörsaal voll besetzt war, war für Schnitzler keine Überraschung. Für ihn ist klar: „Freiburg hat ein grandioses Publikum“.

ÖFFNUNG DER UNI NACH AUSSEN

Die Idee eine Samstags-Uni zu gründen, hatte Gottfried Schramm, früherer Leiter des Studiums generale schon vor vielen Jahren. Eine Samstags-Uni war zu dieser Zeit jedoch noch nicht realisierbar: Der Elfenbeinturm war hoch. Erst mit den Jahren vollzog die Universität eine deutlich erkennbare Öffnung nach Außen. Durch die politischen Änderungen auch im Selbstverständnis der Universität konnte die Idee

umgesetzt werden. „Das war sehr wichtig“, so Professor Schnitzler. Denn die Bevölkerung unterstütze die Wissenschaft und die Forschung. Und warum solle der Bürger nicht wissen, was an der Uni passiert? Bewusst wurde deshalb für die erste Veranstaltungsreihe die Fragestellung der Zukunftstechnologie und der Zukunft gestellt. Die Bevölkerung erhält damit einen lebendigen Einblick in die aktuellen Forschungs- und Arbeitsbereiche der Universität. Und dazu hat die Freiburger Uni die besten Voraussetzungen: Sie bietet Spitzenforschung, liegt dazu mitten in der Stadt und ist somit

für alle Bürger erreichbar.

Dass die Samstags-Uni endlich umgesetzt wurde, ist der Leiterin der Volkshochschule, Mikasch Köthner, zu verdanken. Sie wusste von den Universitäten Basel und Bremen, die ebenfalls eine Samstags-Uni anbieten. Sie setzte sich mit dem Studium generale in Verbindung, wo der Vorschlag auf offene Ohren stieß. Gemeinsam mit Köthner entwarf Schnitzler ein konkretes Programm, das der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, unterstützte.

Geplant ist die Fortführung der Samstags-Uni mit einer thematischen Konzentration auch in den kommenden Semestern. Denkbar sind Themen zu den künstlerischen Möglichkeiten der Universität, ob Musik oder Kunst; geisteswissenschaftliche Themen; historische Entwicklung der Universität oder das Thema Rente. Für Schnitzler bleibt es spannend: „Es ist ein Experiment, ob es sich halten wird, werden wir sehen“.

SC

INFO

Die Samstags-Uni findet regelmäßig zwischen 11.15 Uhr und 12.15 Uhr im Hörsaal 1199 im Kollegengebäude I der Universität statt.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen zur Samstags-Uni gibt es beim Studium generale unter www.studiumgenerale.uni-freiburg.de

Dr. med. Hermann Mader

Arzt für Innere Medizin / Kardiologie
Arzt für Allgemeinmedizin
Internistische Intensivmedizin
Fachkunde Ultraschall
Ärztliches Qualitätsmanagement
Psychosomatische Erkrankungen
Hausärztliche Gemeinschaftspraxis
mit Martin Wepler,
Arzt für Innere Medizin

Am Basler Tor • Christoph-Mang-Straße 18-20
Ecke zur Merzhauser Straße
Tel. 07 61 / 40 20 34

Neueröffnung Praxis für Kieferorthopädie Im Sonnenschiff

Dr. Cornelia Speer
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Termine nach Vereinbarung

Merzhauser Straße 177 79100 Freiburg
Tel.: 0761/8885696 Fax: 0761/8885695
Staßenbahn Linie 3; Bus 7208;
Parken direkt in der Tiefgarage beim Sonnenschiff

Gasthaus Weinberg

- Hausgemachte Spezialitäten aus frischen Produkten der Region
- Freitag u. Samstag fritierte Rheinfische auf Sundgauer Art mit versch. Salaten u. Soßen
- Idyllische Gartenwirtschaft unter Bäumen
- WM Übertragungen täglich

Ihr Koch Peter Rendler erwartet Sie gerne
Hauptstr. 70 79104 Herdern Tel. 0761/35490
Sonntag Abend und Montag Ruhetag



Fachbetrieb für Gebäudesystemtechnik

- automatische Türanlagen
- Rettungswegsysteme (RWS)
- Rauch- u. Wärmeabzugsanlagen (RWA)
- Feststellanlagen für Rauch- u. Feuerschutztüren
- Ganzglasanlagen

TSB-Türsysteme
Einbacher Straße 21 b
77756 Hausach
Tel. 07831/969670
Fax 07831/969671

Ansprechpartner für Hochschulabsolventen



Manfred Beising
Diplom Volkswirt
Allianz Hauptvertreter

Albertstraße 1
79104 Freiburg

Tel. 0761 26808
Fax 0761 286157
manfred.beising@allianz.de



Steuerkanzlei
Dipl.-Kfm. Dirk Nayda
Steuerberater

Für mehr Erfolg unterm Strich!

Als moderne und kundenorientierte Steuerkanzlei mit stark ausgeprägtem Dienstleistungscharakter betrachten wir Steuern immer vernetzt mit Einflussfaktoren aus Recht, Finanzen und Betriebswirtschaft.

Steuerkanzlei Nayda • Am Postplatz 8 • 79822 Titisee-Neustadt • Telefon: 076 51/93 55 70 • www.steuerkanzlei-nayda.de

- Rechnungswesen
- Existenzgründung
- Mobiler Buchhaltungs- und Office-Service
- Steuergestaltung
- Betriebswirtschaft

Jetzt auch in Freiburg:

In Zusammenarbeit mit unseren Partnern, der Anwaltskanzlei Volkmar E. Poell und dem Vermögensberater Enno Schmidt, bieten wir Ihnen im Beratungsbüro Freiburg integrierte und umfassende Beratung in allen Steuer-, Rechts- und Vermögensfragen.

Beratungsbüro Freiburg
Mozartstraße 28 • 79104 Freiburg
Telefon: +49 (0) 761/156 48 188

„IN KAMERUN GEHEN DIE LEUTE AUF EIN FEST, UM ZU TANZEN!“

Afrika! ist Thema des Uni-Sommerballs

Am 15. Juli 2006 findet im Konzerthaus Freiburg der Uni-Sommerball statt. Dieses Jahr steht der Ball ganz im Zeichen Afrikas. Um schon jetzt etwas mehr über diesen vielfältigen Kontinent und seine Menschen zu erfahren, sprach das Uni-Magazin mit Jeremiah Muda, Student an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Uni-Magazin: Herr Muda, aus welchem afrikanischen Land kommen Sie?

Muda: Ich komme aus Kamerun und bin in Tiben/ Widikum geboren.

Uni-Magazin: Wann kamen Sie zum Studium nach Deutschland?

Muda: Nach meiner Ankunft 1999 in Deutschland habe ich zunächst nicht studiert. Ich habe in Jaoundé, der Hauptstadt Kameruns, Englisch studiert. Als die Regierung 1996 die Studiengebühren erhöhte, kam es zu Studentenprotesten. Da gleichzeitig zur Erhöhung der Studiengebühren die finanzielle Unterstützung, eine Art Bafög für jeden Studierenden, gestrichen und die Währung abgewertet wurde, war das für uns sehr hart. Die Regierung verfolgte und inhaftierte Studierende, die sich an den Protesten beteiligten. Wir wurden geschlagen, manche erschossen. Ich unterbrach das Studium und wollte es 1999 wieder aufnehmen. Da ich an den Protesten beteiligt war, wurde ich jedoch weiterhin verfolgt. Ich habe dann einen Antrag auf Asyl in Deutschland gestellt.

Uni-Magazin: Wie kamen Sie dann nach Freiburg?

Muda: Ich habe in Jena Asyl beantragt und kam für acht Monate nach Großensee. Ich war in Deutschland weiterhin politisch aktiv und habe mich gegen Rassismus, Abschiebung und gegen die Residenzpflicht für Asylbewerber engagiert. Bei einem Kongress in Freiburg über Rassismus habe ich meine Frau kennen gelernt. 2000 bin ich dann nach Freiburg gezogen. In Deutschland hat man die Möglichkeit sich auszudrücken. Die Reaktion auf die Studentenproteste wegen der Studiengebühren war in Freiburg eine ganz andere, es wurde zum Beispiel eine Website eingerichtet mit vielen Informationen. In Kamerun wäre das nicht möglich.

Uni-Magazin: Mit welchem Fach haben Sie 2003 Ihr Studium aufgenommen?

Muda: Zuerst habe ich Englisch und Philosophie studiert. Nach einem Semester habe ich Philosophie abgebrochen. Jetzt habe ich Englisch und Sport auf Magister und Lehramt belegt. Ich hatte bereits in Jaoundé Englisch studiert. Meine Leistung wurde in

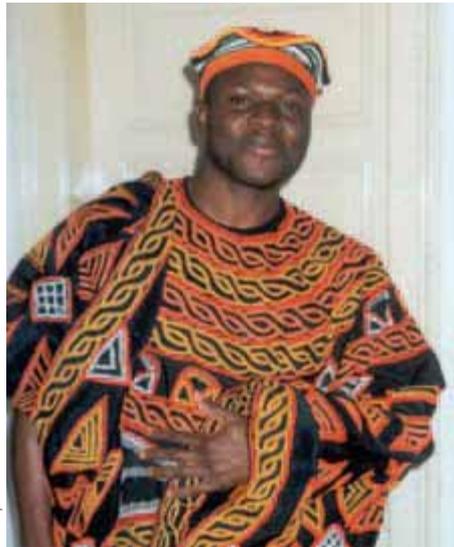


Foto: privat

Der Englisch- und Sportstudent Jeremiah Muda in kamerunischer Tracht

Freiburg als Zwischenprüfung anerkannt.

Uni-Magazin: Was gefällt Ihnen am Studium an der Uni Freiburg?

Muda: Ich finde es sehr gut, dass das Studium von Anfang an praktisch orientiert ist. In Kamerun habe ich zwar sehr viel gelernt, Englisch aber ohne eine bestimmte Perspektive studiert. Wir wurden zum Beispiel nicht für den Lehrberuf vorbereitet. Wir mussten keine Referate halten oder Hausarbeiten schreiben. Referate finde ich sehr wichtig, damit man lernt vor einer Gruppe zu stehen. Am Sportinstitut fühle ich mich

sehr wohl, die Dozenten sind sehr nett und unterstützen mich.

Uni-Magazin: Vermissen Sie etwas, das Sie von der Universität in Jaoundé kennen?

Muda: Nein. Das einzige Problem, das ich hier habe, ist die Sprache. Es ist für mich einfacher mich auf Englisch auszudrücken. Im Alltag habe ich keine Schwierigkeiten, aber das wissenschaftliche Arbeiten ist komplizierter.

Uni-Magazin: Was gefällt Ihnen an Freiburg?

Muda: Die Menschen, das Klima, es ist nicht zu groß, die Umgebung ist schön. Ich wohne auf dem Vauban und ich genieße es zum Beispiel Richtung Schönberg, St. Peter oder St. Ottilien zu joggen. Auch die Nähe zu Frankreich und der Schweiz gefällt mir sehr gut.

Uni-Magazin: Was machen Sie, wenn Sie nicht studieren oder joggen?

Muda: Ich habe früher beim SV Ebnet Fußball gespielt und Volleyball bei der Freiburger Turnerschaft. Seit der Geburt meiner Tochter habe ich das eingeschränkt. Jetzt singe ich im „Busch-Orchester“ in St. Georgen und gehe gerne tanzen. Am liebsten tanze ich Makossa, Coupé décalé und Zouk. Ich bin Mitglied in der «Association of Camerounians in Freiburg and environs», kurz ACAF e.V., dem kamerunischen Studentenverein. Wir organisieren unter anderem zweimal im Jahr ein Fest mit Fußballspielen, Essen, Trachten und Tanz aus Kamerun.

Uni-Magazin: Was ist der größte Unterschied zwischen deutschen und afrikanischen Festen?

Muda: In Kamerun gehen die Leute auf ein Fest um zu tanzen. In Deutschland tanzen nicht so viele Leute. Auf afrikanischen Festen wird weniger geraucht.

Uni-Magazin: Was möchten Sie nach Ihrem Studium machen?

Muda: Ich möchte als Lehrer arbeiten oder eine Weiterbildung im Bereich Sportmanagement machen.

Uni-Magazin: Werden Sie beim Uni-Sommerball dabei sein?

Muda: Der ACAF hat viele Ideen für den Sommerball, von Sprachkurs über Fotoausstellung bis zur Modenschau.

SC

WISSENSWERTES ZU KAMERUN

Die Republik Kamerun befindet sich in Zentralafrika und grenzt an den Tschad, die Republik Kongo, Nigeria, die Zentralafrikanische Republik, Gabun und Äquatorialguinea. Die Hauptstadt Kameruns ist Yaoundé mit circa zwei Millionen Einwohnern. Insgesamt leben in Kamerun etwa 16,6 Millionen Menschen auf einer Fläche von 475.442 Quadratkilometer. Seit dem 1. Januar 1960 ist Kamerun von Frankreich unabhängig. Die Amtssprachen sind Französisch und Englisch. Ethnisch gliedert sich Kamerun in 286 Volks- und Sprachgruppen. 40 Prozent der Bevölkerung Kameruns sind Christen, 22 Prozent Muslime und der Rest sind Animisten. Die beliebteste Sportart Kameruns ist Fußball.

TÄTERN, VÄTERN UND VÖLKERN AUF DER SPUR



Rechtsmediziner verfeinern DNA-Analyseverfahren

„Vaterschaftstest 195 €“, „nur 185 €“, „Vaterschaftstest diskret“ – Billiganbieter versprechen Sicherheit und nutzen alle Chancen, die Markt und Internet bieten.

Ganz anders sieht es dort aus, wo die genetische Spurensuche wissenschaftlich begründet und nicht profitorientiert ist. Auch die Rechtsmedizin befasst sich mit Vaterschaftstests und genetischer Spurensuche. Dabei reicht heute nicht mehr das Gespür von Sherlock Holmes, um Tatort und eventuell Leiche zu inspizieren. Mittlerweile gehört die forensische DNA-Analyse zum Standardrepertoire bei der Verbrechensaufklärung. „Forensik“ geht auf das lateinische „forum“ (Marktplatz) zurück, da bei den Römern Gerichtsverfahren und Strafvollzug öffentlich und meist auf dem Marktplatz stattfanden. Heute bezeichnet das Attribut „forensisch“ alles, was mit der Rechtspflege im Zusammenhang steht.

Dr. Ulrike Schmidt arbeitet am Institut für Rechtsmedizin des Freiburger Universitätsklinikums im Bereich der Forensischen Molekularbiologie. Molekularbiologische Methoden werden in der modernen biologischen und medizinischen Forschung angewandt, haben aber mittlerweile auch Einzug gehalten in die Kriminalistik und viele Bereiche des täglichen Lebens. Die Molekularbiologie umfasst die Biologie der Zelle auf molekularer Ebene und erforscht die Struktur und Funktion der DNA bis hin zu den Proteinen und ihren Interaktionen.

Als DNA-Analysen, auch DNA-Tests genannt, werden in der Rechtsmedizin Verfahren bezeichnet, die menschliche DNA untersuchen um tatrelevante Spuren einer bestimmten Person zu zuordnen, aber auch um Identitäts- und Verwandtschaftsfragen zu klären.

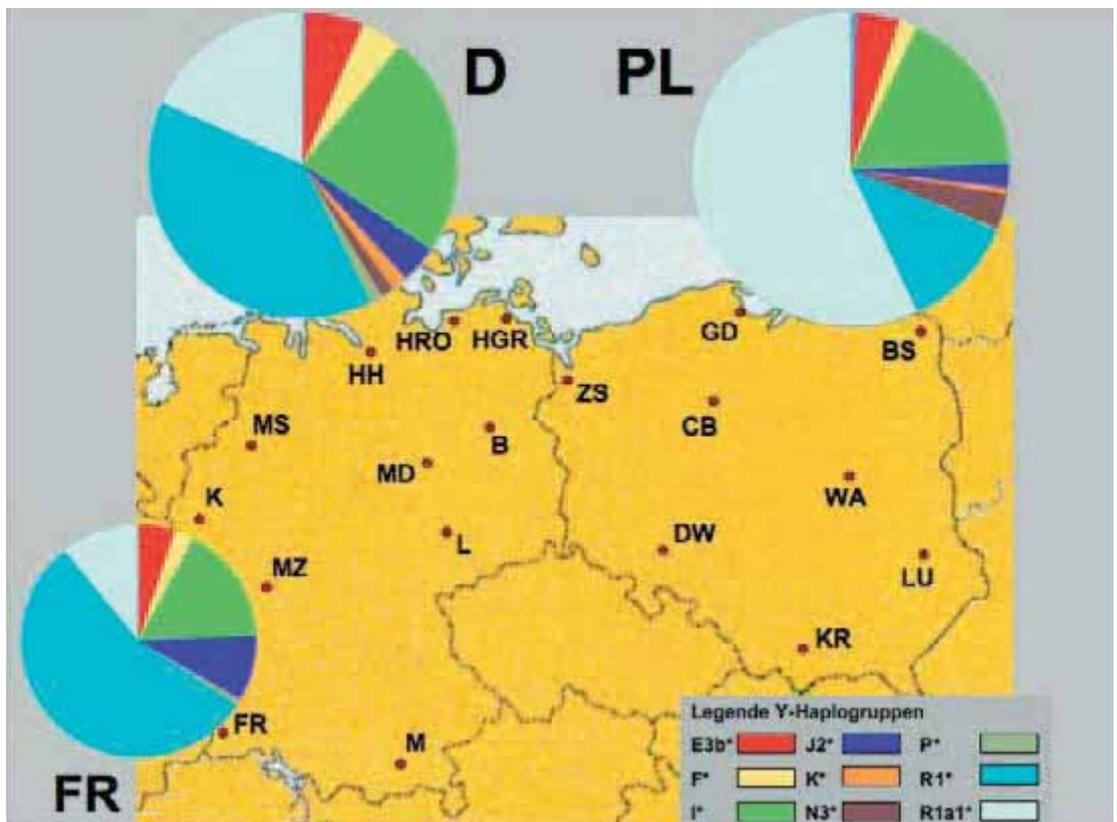
ABSTAMMUNGSFRAGEN

Ob es sich um die Spuren von Vätern, Tatverdächtigen oder ganzen Völkern handelt, in der forensischen Genetik geht es um das Identifizieren und Zuordnen.

Ulrike Schmidt erforscht Fragestellungen rund um das Y-Chromosom. Dieses Chromosom kommt nur bei Männern vor und wird nahezu unverändert von ihnen an ihre männlichen Nachkommen weitergegeben. Die Analyse Y-chromosomaler DNA-Polymorphismen ermöglicht somit speziell die Bestimmung männlicher Merkmale, zum Beispiel in Mischspuren aus männlicher und weiblicher DNA, wie sie bei Sexualdelikten vorkommen, aber auch bei Abstammungsuntersuchungen, wenn es um die väterliche Linie geht. Dabei standen bisher als Merkmalsysteme die sog. Y-STRs (Short Tandem Repeats, Wiederholungssequenzen

von variabler Länge) im Vordergrund. Neuerdings werden zunehmend auch Y-SNPs (Single Nucleotide-Polymorphismen), also Punktmutationen, erforscht.

Diese Punktmutationen sind sehr stabil und zeigen im Vergleich zu den Y-STRs eine etwa 100.000-fach geringere Mutationsrate. Kombinationen von Y-SNP-Markern definieren Abstammungslinien, so genannte Haplogruppen, die sich über lange Zeiträume hinweg entwickelt haben. Die Bestimmung von Y-Haplogruppen wird deshalb unter anderem dazu genutzt, bevölkerungsgeschichtlich bedeutsame Ereignisse, wie etwa frühe Populationsbewegungen oder die Besiedelung bestimmter geografischer Regionen nachzuvollziehen.



Häufigkeit der untersuchten Y-SNP-Haplogruppen in der deutschen und polnischen Bevölkerung. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist die Verteilung der Y-SNP-Haplogruppen R1* und R1a1*. Unten links ist die Häufigkeit der Y-SNP-Haplogruppen innerhalb der Freiburger Stichprobe (FR) in einem gesonderten Tortendiagramm dargestellt. Danzig (GD), Suwalki (BS), Szczecin (ZS), Bydgoszcz (CB), Warschau (WA), Lublin (LU), Wrocław (DW), Krakau (KR), Rostock (HRO), Greifswald (HGR), Hamburg (HH), Berlin (B), Münster (MS), Magdeburg (MD), Köln (K), Leipzig (L), Mainz (MZ), München (M).

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT**FREIBURG IM BREISGAU**

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Fördermöglichkeiten unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001,
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.-Do. 8.30 – 12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

FORSCHUNGSMITTEL DER WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT

Durch ausgedehnte Untersuchungen verschiedener Bevölkerungsgruppen fand man heraus, dass polnische und deutsche Individuen eine für europäische Verhältnisse „unübliche“, deutlich heterogene Verteilung von Y-STR-Merkmalen zeigten. Dies schien umso erstaunlicher, als über Jahrhunderte hinweg enge Beziehungen zwischen beiden Bevölkerungen bestanden, zum Beispiel aufgrund der ausgedehnten deutschen Siedlungen in Pommern und Schlesien, oder auch zu Zeiten des Preussischen Königreichs. Zur weiteren Klärung dieses auffälligen Unterschiedes wurden in einer multizentrischen Studie unter Leitung des Max-Planck-Instituts für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig Y-SNPs von über 2.100 nicht verwandten männlichen Individuen aus Polen und Deutschland untersucht. Die polnischen Proben stammten aus den Regionen um Danzig, Suwalki, Szczecin (Stettin), Bydgoszcz (Bromberg), Warschau, Lublin, Wrocław (Breslau) und Krakau; auf deutscher Seite kamen sie aus den Städten Rostock, Greifswald, Berlin, Magdeburg und Leipzig sowie aus Hamburg, Münster, Köln, Mainz, München und Freiburg. Die Typisierung der in die Studie eingegan-

genen 102 Proben aus dem Freiburger Raum übernahm Ulrike Schmidt, die Wissenschaftliche Gesellschaft finanzierte das Projekt.

GENETISCHE TRENNLINIE ZWISCHEN POLEN UND DEUTSCHLAND

Die Ergebnisse der Studie zeigen deutliche Unterschiede in der Verteilung väterlicher Abstammungslinien zwischen Polen und Deutschland. Die ‚genetische Trennlinie‘ verläuft dabei etwa entlang der heutigen politischen Landesgrenzen. Die Verschiedenheit der Y-chromosomalen Linien geht zu einem großen Teil zurück auf die unterschiedliche Verteilung der beiden Y-SNP-Haplogruppen R1* und R1a1* (Abb. 1). Es wird angenommen, dass sich diese beiden Haplogruppen nach der letzten Eiszeit, vor etwa 20.000 bis 13.000 Jahren nach Zentraleuropa ausgebreitet haben, entstanden sind sie sehr viel früher. R1* ist vor allem in Westeuropa häufig und zeigt eine graduell abnehmende Häufigkeit in Richtung Osteuropa. Umgekehrt wurde R1a1* besonders oft in den osteuropäischen Bevölkerungen gefunden, die Häufigkeit nimmt nach Westen hin graduell ab. Die Häufigkeitsverteilung der weiteren, in Europa relevanten Y-Haplogruppen ist ebenfalls hauptsächlich Folge von lange zurückliegenden Wanderbewegungen.

Die festgestellte signifikante Differenzierung zwischen polnischen und deutschen Y-chromosomalen Linien stellt gewissermaßen einen „Bruch“ in der üblichen kontinuierlich-gradueller Häufigkeitsverteilung dar. Die Tatsache, dass nicht nur die lange konservierten Y-SNPs signifikant unterschiedlich verteilt sind, sondern auch die häufiger mutierenden und sich damit weit schneller verändernden Y-STRs, spricht dafür, dass die hierfür verantwortlichen Entwicklungen erst in jüngster Zeit eingetreten sind.

VERTREIBUNG UND ZWANGSUMSIEDLUNG IN „GENETISCHER SIGNATUR“ ABLESBAR

Das heutige deutsch-polnische Gebiet hat im Rahmen des Zweiten Weltkriegs und kurz danach sehr einschneidende Bevölkerungsbewegungen erfahren. Es wird geschätzt, dass zwischen 1944 und 1951 mehr als 8 Millionen Menschen deutscher Abstammung, die für mehrere hundert Jahre auf dem Territorium des heutigen polnischen Staates gelebt hatten (z. B. in Ost-

preußen, Schlesien, Pommern), in Richtung Westen auf heute deutsches Gebiet flüchteten oder vertrieben wurden. Ebenso verließen ca. fünf Millionen Menschen meist polnischer Abstammung die Gebiete der heutigen Ukraine, Litauens, Weißrusslands und Russlands und zogen in heute polnisches Gebiet, während eine halbe Million Menschen, die zuvor in Polen gelebt hatten, nach Osten wanderten. Es ist unbestritten, dass ein sehr großer Anteil der etwa 28 Millionen Menschen unterschiedlicher Abstammung, die vor dem 2. Weltkrieg auf heute polnischem Gebiet gelebt hatten, umgesiedelt wurden. Es liegt daher nahe anzunehmen, dass diese forcierte Migration die ‚genetische Landschaft‘ der Region, die über Jahrhunderte und Jahrtausende durch natürliche demografische Bewegungen geformt wurde, in ganz außergewöhnlicher Weise und nachhaltig verändert hat. Die erzwungene Migration der Bevölkerungsgruppen verlief dabei diskontinuierlich, denn die neue politische Grenze markierte zugleich auch eine Migrationsgrenze. Die von polnischen und deutschen Instituten, darunter die Freiburger Rechtsmedizin, durchgeführte Studie konnte zeigen, dass innerhalb des europäischen Pools an Y-chromosomalen Linien eine relevante Substruktur entstanden ist, die als ‚genetische Signatur‘ die Kriegsfolgen der jüngsten Geschichte widerspiegelt und in der genetischen Landkarte der europäischen Populationen tiefe Spuren hinterlassen hat.

DATENSAMMLUNG IN DER BERLINER CHARITÉ

Der Nachweis von Substrukturen innerhalb der europäischen Bevölkerung hat direkte Auswirkungen auf die forensische Arbeit. So müssen Datenbanken, die etwa zur Kalkulation von Haplotypfrequenzen herangezogen werden, auch Informationen über solche Substrukturen in der Bevölkerung enthalten, da sie die Merkmalsfrequenz (und damit die Aussagekraft eines Testergebnisses vor Gericht) beeinflussen. Die größte, öffentlich zugängliche Datenbank für Y-chromosomale DNA-Merkmale ist die der Charité in Berlin: ‚Y-chromosome Haplotype Reference Database‘, YHRD (<http://www.yhrd.org>), die derzeit über 38.000 Haplotypen aus 316 Populationen weltweit beinhaltet. Hier können Y-chromosomale Merkmale auf dem Hintergrund verschiedener Metapopulationen und Subpopulationen abgefragt werden, was die korrekte Einordnung und Gewichtung einer durchgeführten DNA-Analyse ermöglicht.

VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.



REISE ZUR „BUCHSTABENSUPPE“

Eine Reise zur Verkostung dieser ganz besonderen Spezialität unternahmen Studierende des neuen MSc.- Studiengangs „Environmental Governance“ an der Universität Freiburg. Sie folgten im Februar 2006 einer Einladung der Vereinten Nationen nach Genf. Nun ist Genf nicht nur der Sitz der Vereinten Nationen, die Stadt gilt gleichzei-

WIRTSCHAFT UND KOMMUNIKATION: UNECE

Im beeindruckenden ‚Palais des Nations‘, Sitz der Vereinten Nationen in Genf, wurden die Teilnehmer von Herrn Kit Prins herzlich in Empfang genommen. Mr. Prins ist Chef des ‚Timber Branch‘, einer Kooperation der UNECE (Europäische Wirtschaftskommission) und der FAO (Welter-



Exkursionsfoto aus Genf

tig auch als Umwelthauptstadt der Welt. Viele zwischenstaatliche und private Umweltschutzorganisationen sind hier vertreten. Aus praktischen Gründen werden die Namen der zahlreichen Organisationen mit den Anfangsbuchstaben abgekürzt. Einheimische bezeichnen Genf deshalb auch gerne als „Buchstabensuppe“. Ziel der dreitägigen Exkursion war es, den Studierenden einen Einblick in die Arbeitsweise und die Aufgabenstellungen der verschiedenen internationalen Umweltschutzorganisationen zu ermöglichen. Im Folgenden dechiffriert Yvonne Eder einige der dort kennengelernten Buchstabenkombinationen:

nährungsorganisation) und derjenige, der die Freiburger Studierenden nach Genf eingeladen hatte. Die UNECE ist eine der fünf regionalen Wirtschaftskommissionen der UN. Sie dient als Kommunikationsforum für die 55 Mitgliedsländer und hat zum Ziel, das nachhaltige ökonomische Wachstum der Mitglieder zu fördern. Zu den Aufgaben des Timber Branch zählen unter anderem die Erstellung von Statistiken sowie die Erarbeitung von Wirtschafts- und Umweltdaten. Weiterhin wurden unter Federführung der UNECE verschiedene Konventionen im Umweltbereich verhandelt, von denen eine Auswahl vorgestellt wurde.

DER VERBAND DER FREUNDE UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examensstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

INFO

Environmental Governance steht für das komplexe Zusammenspiel von Märkten, Staat und Gesellschaft zur Lösung der drängenden Umweltprobleme. Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ist damit weltweit eine der ersten Universitäten, die eine umfassende Ausbildung von Absolventen auf akademischem Niveau bietet um „problematische“ Mensch-Umwelt-Beziehungen zu erkennen, zu verstehen und über die Gestaltung von Aushandlungsprozessen zwischen Markt, Staat und Gesellschaft mit dem Ziel der Nachhaltigkeit zu koordinieren. Dieser neue Freiburger Studiengang ist englischsprachig.

UMWELT UND ARBEIT : UNEP – IUCN – ILO

Eine weitere Station der Exkursion war das „International Environment House“. Hier haben Nichtregierungsorganisationen, aber auch UN-Organisationen, die sich mit dem Thema Umwelt beschäftigen ihren Sitz. So zum Beispiel UNEP, das Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Das Programm wurde auf der Stockholmer Umweltkonferenz 1972 ins Leben gerufen und war wesentlich beteiligt an der Vorbereitung wichtiger Umweltkonventionen, wie z.B. dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen. Das Motto „provide leadership and encourage partnership in caring for the environment“ beschreibt sehr gut das Selbstverständnis von UNEP. Schwerpunkte der Arbeit sind neben der Entwicklung internationaler Konventionen der Wissens- und Technologietransfer, die Erfassung von Umweltinformationen weltweit sowie die Integration von ökonomischer Entwicklung und dem Schutz der natürlichen Umwelt. Hierbei arbeitet UNEP eng mit internationalen Organisationen, Regierungen, NGOs, Unternehmen, Industrie, den Medien und der Zivilgesellschaft zusammen.

IUCN, das weltweit größte Netzwerk im Umweltbereich mit derzeit über 1000 Mitgliedern zählt zu den einflussreichsten und auch am höchsten angesehenen Organisationen in den Themengebieten Schutz und nachhaltiger Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Um sich eine Vorstellung von der Größe machen zu können, lohnt sich ein Blick auf die Zahlen – 82 Staaten, 111 staatliche Organisationen, mehr als 800 Nichtregierungsorganisationen und etwa 10.000 Wissenschaftler und Experten aus 181 Ländern sind in diese einzigartige Partnerschaft eingebunden. Sie unterstützen beispielsweise Regierungen bei der Erarbeitung nationaler Strategien zum Schutz der Biodiversität oder der Formulierung von Umweltgesetzen.

Die internationale Arbeitsorganisation ILO tritt weltweit für sozial gerechte und menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. Den Zusammenhang zwischen dem Schutz der Umwelt und der Rolle der ILO erläuterte Dr. Peter Poschen, Alumnus der Universität Freiburg, den Teilnehmern. So greifen beispielsweise Regierungen, aber auch Nichtregierungsorganisationen weltweit auf die von der ILO formulierten Arbeitsstandards zurück, wenn es um die Festlegung von Umweltnormen oder die Standards für die Zertifizierung nachhaltiger Waldwirtschaft geht.

INFO

Vorsitzender:

Dr. Karl V. Ullrich

stellv. Vorsitzender:

Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:

Prof. Dr. Hans Spada

Schatzmeister:

Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug

Publikationen: Bärbel Mielke M.A.

Haus „Zur Lieben Hand“

Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:

dienstags und mittwochs 14-17 Uhr

Tel. 203-4406, Fax 203-4414

E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.freunde.uni-freiburg.de

Bankverbindung: Volksbank Freiburg

BLZ: 680 900 00Kto.Nr.: 125 34 000

IMPRESSIONEN DER EXKURSIONSTEILNEHMERINNEN

“Our excursion to Geneva made me realize how many reports are written, how many thoughts are formulated and how many minds are convinced about continuing the strive towards justice, democracy and equality.” Mari Roald Bern, Norwegen

“In fact, this trip has acted as an opener to the professional world as it has given me the chance to see how it operates. I have been able to match our program objectives with the situation out there and I am very impressed since it has proven to me how current our program is and how well it can prepare me for the very complex today’s Environmental Governance issues.” Walters Ambe Tubua, Kamerun

“For me, this excursion was a proof that Environmental Governance is not just a buzzword. I had the possibility to understand better the complexity of the environmental problems and to see people involved at different levels in the process of making a better world.” Liviu Nichiforel Rumänien



Erklären und Zuhören beim Besuch in Genf

ARBEITSWEISE UND WISSENSTRANSFER: EINBLICK PER PRAKTIKUM

Wie eine internationale Organisation arbeitet und wie Wissenstransfer in der Praxis funktioniert, lässt sich am besten in einem Praktikum erforschen. Wer ein Praktikum bei einer UN-Organisation machen möchte und über die notwendigen Qualifikationen verfügt, ist gerne willkommen. Allerdings werden Praktikanten in der Regel nicht entlohnt, eine eigenständige Finanzierung ist rechtzeitig in die Wege zu leiten.

Bei der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hingegen wird auf die faire Entlohnung von Praktikanten großen Wert gelegt.

Dies ist nicht weiter verwunderlich, tritt sie doch, wie bereits erwähnt, weltweit für sozial gerechte und menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein.

Über folgende Adressen ist eine direkte Information bei einigen der hier vorgestellten Organisationen möglich: UNECE www.unece.org; IUCN www.iucn.org; ILO www.ilo.org; International Environment House www.environmenthouse.ch; UNEP www.unep.org

AUSZEICHNUNG FÜR MODERNE GESCHICHTSFORSCHUNG MIT ANTIKEN TEXTEN

Nachwuchspreis für Dr. Jonas Grethlein

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zeichnet hervorragende Nachwuchswissenschaftler mit dem Heinz-Maier-Leibnitz Preis aus. Einer der sechs mit je 16 000 Euro dotierten Preise, die die DFG dieses Jahr verlieh, ging an den Wissenschaftler Dr. Jonas Grethlein vom Seminar für klassische Philologie der Universität Freiburg.

Gefragt nach seiner offensichtlichen Begeisterung für Geschichte, erinnert sich Dr. Jonas Grethlein, dass er als 11-jähriger Junge



Dr. Jonas Grethlein

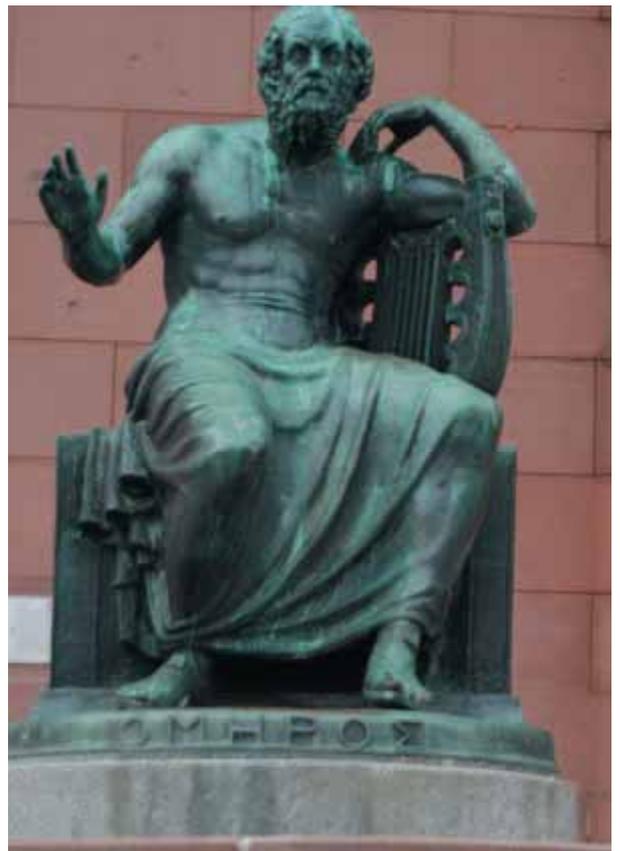
vom Fall der Mauer in Berlin tief beeindruckt war. In München geboren, schärften einige Umzüge innerhalb von Westdeutschland, ins damalige West-Berlin und schließlich nach Ostdeutschland sein Gefühl für Umbrüche und Fremdheit. Nach dem Abitur und Zivildienst studierte er zunächst in Göttingen Griechische und Lateinische Philologie und Geschichte. Gefördert durch Stipendien und Preise schloss sich ein Studienaufenthalt in Oxford an. Mit 24 Jahren schloss Grethlein seine Promotion mit „summa cum laude“ in Freiburg ab. „Es ist bezeichnend, dass es in meiner Doktorarbeit wiederum um Asyl und Fremdheit geht“, sagt der Historiker. Nach zwei Jahren in Harvard schloss sich in Freiburg die zweifache Venia Legendi durch die Habilitation in Klassischer Philologie und in Alter Geschichte an. Seit Ende September 2005 lehrt und forscht er in klassischer Philologie und der Geschichte des römischen und griechischen Altertums.

GESCHICHTE DER GEGENWART AUF GRUNDLAGE DER ANTIKE

Bei der Geschichte der Antike fasziniert den Historiker das dialektische Verhältnis zur Gegenwart. Man könne die Geschichte der Gegenwart nur auf der Grundlage der Antike verstehen, ist Grethlein überzeugt. Viele Traditionen reichten von der Antike in die Gegenwart. „Auf der anderen Seite nahmen die Menschen in der Antike Wirklichkeit ganz anders wahr als wir heute.“ Hinter dem für Laien sperrigen Titel seiner Habilitation: „Das Geschichtsbild der Ilias. Eine Untersuchung aus phänomenologischer und narratologischer Perspektive“ verbirgt sich ein Forschungsansatz, der den Großteil seiner Arbeiten durchzieht:

Ausgehend von einem breiten lebensweltlichen Geschichtsbegriff geht er Geschichtsbildern in unterschiedlichen literarischen Gattungen nach. Dazu gehören Epen wie die Ilias, Tragödien der Klassik und Geschichtsschreibung. „Ich bearbeite die alten Texte mit zeitgenössischen Fragestellungen“, erklärt Grethlein. „und wende moderne Theorien an.“ Dass Geisteswissenschaften mit diesem Ansatz das Potenzial haben, ihren Beitrag in öffentlichen Debatten beizusteuern, davon ist Grethlein fest überzeugt. Der Blick auf andere Zeiten und Kulturen ist für ihn ein Weg, die eigene Zeit besser zu verstehen, das eigene Geschichtsbild zu schärfen. „Wenn sich die Geisteswissenschaften für die Gesellschaft öffnen, finden sie auch ihren Platz in der öffentlichen Diskussion.“ Für ihn ist der Preis Ansporn, die klassische Philologie für derzeit geführte allgemein-

wissenschaftliche Debatten zu öffnen. Gerade mal 26 Jahre alt war der Nachwuchswissenschaftler nach Abschluss der Habilitation. Stört es ihn, dass die drei Doktoranden seiner Nachwuchsgruppe „Geschichtsbilder in der griechischen Literatur der Archaik und Klassik“ älter sind als er? In seiner Zeit als Hochschullehrer in den USA habe er flache Hierarchien schätzen gelernt, sagt Grethlein. Da gehe es nicht nach dem Alter, sondern danach, was jemand zu leisten bereit sei. Die Liste seiner Veröffentlichungen weist ihn als einen überaus fleißigen Arbeiter aus. Dass dennoch genug Zeit bleibt für Freunde, Sport, Kino, Musik und Theater führt er auf seinen festen Willen zurück, die



Homer als einer der berühmtesten Geschichtenerzähler der Antike

Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu wahren. Er ist zuversichtlich, dass ihm das auch noch gelingt, wenn er 2007 eine Stelle als Assistant Professor an der University of California, Santa Barbara, antritt. „Es gibt zu viel im Leben, um nur am Schreibtisch zu sitzen.“

itz

ErlebnisTouren

mit FREIBURG KULTOUR und der Freiburger Theaterwerkstatt

Dienstags 19.00 Uhr
Bertold von Zähringen –
der wahre Stadtgründer
Freiburgs



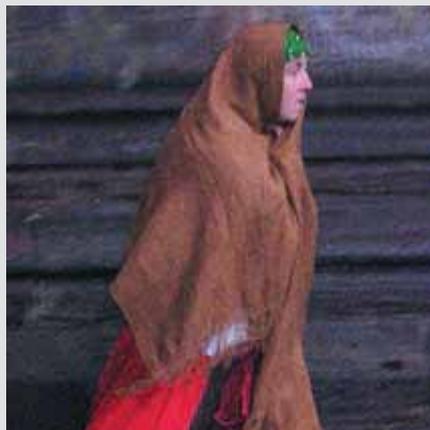
Mittwochs 19.00 Uhr
Hansjakob, Wein und
Keller –
ein Streifzug



Donnerstags 19.00 Uhr
Mathilde Wagner
Eine neue Zeit bricht an:
die erste Studentin



Freitags 19.00 Uhr
Die Freiburger haben das
Pulver erfunden –
folgen Sie dem Mönch
Bertold Schwarz



Samstags 19.00 Uhr
Teufelspakt und
Hexenzauber
Hexenverfolgung 1599



Sonntags 19.00 Uhr
Der Türmer vom Münster
unserer lieben Frouwen
Wächter und Beschützer
der Bürger der Stadt
Freiburg

ErlebnisTouren

Termin: täglich außer Montags

Dauer: ca. 2-3 Stunden

Preis: € 10,- pro Pers. zzgl. € 5,- Gaumenfreuden

Treffpunkt: FREIBURG KULTOUR

Information und Anmeldung:

www.freiburg-kultour.com

FREIBURG **KULTOUR**

Rotteckring 14 • 79098 Freiburg • Telefon 0761/2907447 • Telefax 0761/2907449

mehr wissen – mehr sehen – mehr erleben

NEU – planet 50plus

Das Magazin für aktive Menschen ab 50



Die Ausgabe Juni/Juli erhalten Sie bei über 1.000 Verteilerstellen oder preiswert und bequem im Abonnement nach Hause

ABO HOTLINE
0761/38774-24

... jetzt abonnieren und Sie erhalten eine wertvolle Prämie

Starke Themen
in jeder Ausgabe

ZusammenLEBEN

- Familie • Partnerschaft
- soziales Engagement

RatWISSEN

- Infos und Adressen
- Altersvorsorge • Rente
- Recht • Finanzen

WohlfÜHLEN

- Wellness • Gesundheit
- Entspannung • Beauty • Sport

BildungsLUST

- Kurse • Seminare • Führungen
- Vorträge • Tagungen
- neue Medien

KulturBEGEGNUNG

- Theater • Reisen
- Konzerte

LebensART

- Essen • Trinken
- Einkaufen • Wohnen

